Nr. 88 Sonnabend, den 14. April 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

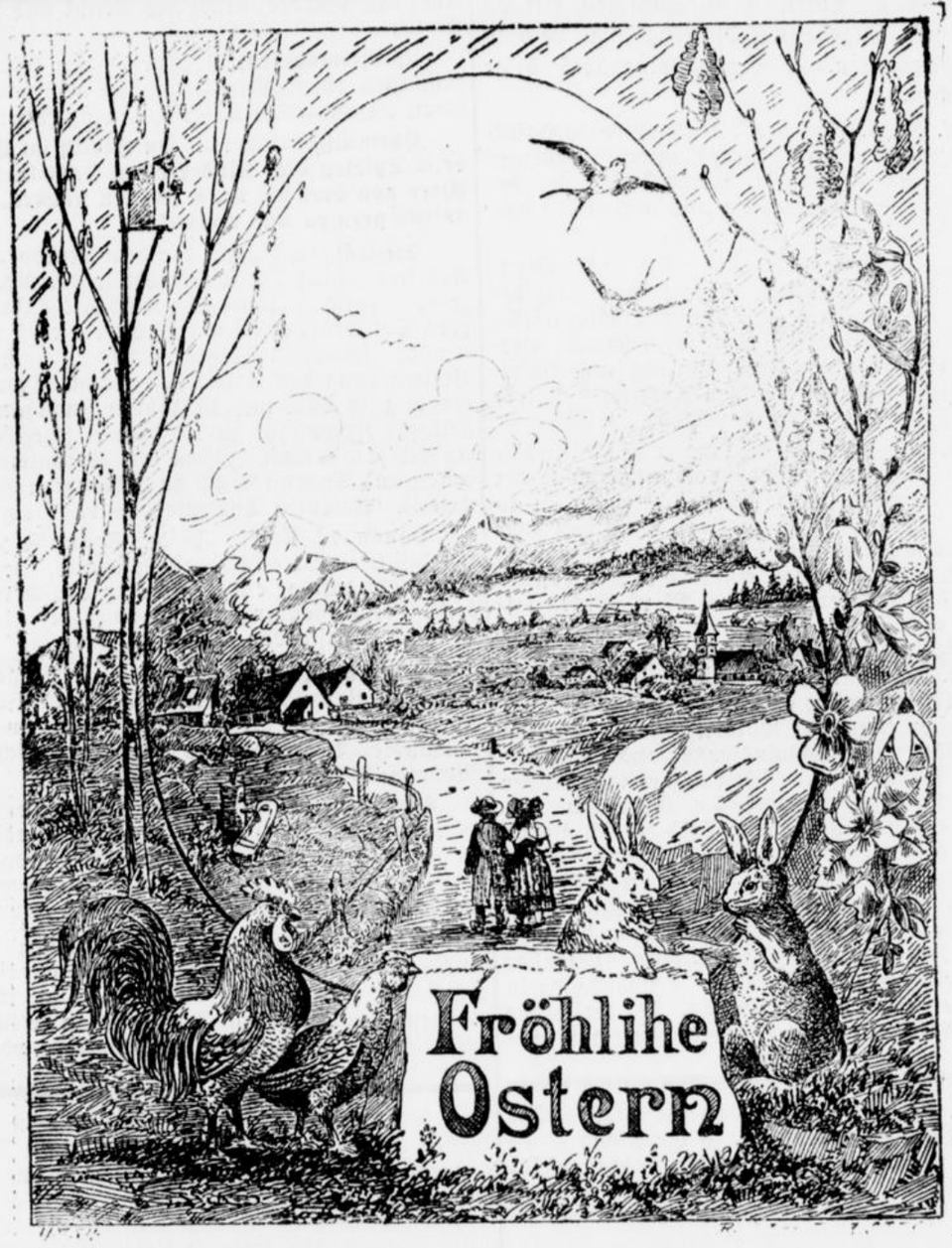
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt



Was hilft es denn den Stein versiegeln?
Was nützt der Hüter ganze Schar?
Die Feinde werden nicht verriegeln
Den Ausgang dem, der's Leben war,
Eh noch geschaffen ward die Welt,
Ist Christus doch der Lebensheld!

Lag auch sein Leib in stillem Grabe,
Er starb für uns, dann stand er auf,
Auf daß der Tod nichts an ihm habe;
Er öffnet uns den Lebenslauf.
Wir geh'n wohl in des Grabes Nacht,
Doch einstens ruft der Herr: Erwacht!

Drum sei getrost an Grabeshügeln,
Sie scheiden nicht in Ewigkeit;
Das Leben läßt sich nicht versiegeln,
Das Gott uns gibt nach dieser Zeit.
Nur schließt dies Leben gläubig ab,
Dann kommt zum ew'gen ihr durchs Grab.

Emil Kleist.

Praktische Mittelstandsfürsorge.

Schluß des Schuljahres! Für viele Kinder überhaupt Schluß der Schulbildung. Von so manchem seit langem ersehnt, der sich im späteren Leben gewiß gar oft noch einmal zurückversetzen möchte in die sorgenlose Zeit der ersten Jugend. Sie hat mit dem Austritt aus der heilsamen Zucht der Schule und mit dem Eintritt in den Ernst des Lebens, in die Härten des Kampfes und Daseins ihr Ende erreicht. Die Sorgen, die bisher die schirmende Elternhand vom Haupte des geliebten Kindes ferngehalten hat, lassen sich nicht mehr länger bannen. Mit der beginnenden Selbständigkeit nimt auch die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung ihren Anfang. Die Pflichten aber, die das in den Kreis der Erwachsenen aufgenommene junge Menschenkind nunmehr auf sich lädt, haben in ihrem Gefolge die tausenderlei großen und kleinen Nöten, die steten Begleiter des Lebens.

Besonders in den Kreisen des sogenannten engeren Mittelstandes besteht die Marotte, daß man in den Söhnen höher hinaus will. Wie oft hört man einen ganz gut situierten fleißigen und geschickten Handwerksmeister sagen: Mein Junge soll etwas Besseres werden als sein Vater, er soll sich später nicht so abarbeiten und plagen müssen wie ich. So sprechen gewöhnlich die, die sich schämen, Handwerker zu sein, und das schon in der Bezeichnung ihres Berufes zu erkennen geben. Der Schlosser nennt sich Mechaniker in dem Glauben, daß das vornehmer klingt, aus dem ehrsamen Meister wird ein Fabrikant, dem Goldschmied paßt das gute deutsche Wort nicht mehr, er setzt dafür das stolzere „Juwelier“, der Bauer betrachtet es als eine Beleidigung, wenn man ihn nicht Oekonom nennt. Ja, denken denn die guten Leute nicht daran, daß sie sich durch solche Geringschätzung ihrer Tätigkeit herabwürdigen? Wer freilich selbst nicht stolz ist auf die Geschicklichkeit seiner Hände, der er sein Ansehen unter seinen Mitbürgern verdankt, wer sich für einen Handwerker zu gut hält, von dem kann man auch nicht verlangen, daß er seinen Sohn es lernen läßt. So werden alljährlich hunderte junger Leute dem gewerbetreibenden Mittelstande entzogen und für gelehrte Disziplinen gezüchtet, in denen sie kaum das Mittelmaß erreichen, während sie in einem anderen Wirkungskreise tüchtige Leistungen hervorgebracht hätten.

Will der Mittelstand sein Ansehen und seine Bedeutung heben, so müssen seine Angehörigen von unten anfangen, müssen dafür sorgen, daß ein kräftiger, kenntnisreicher Nachwuchs herangezogen werde, der das alte Wort wieder wahr macht, daß Handwerk goldenen Boden hat. Dann wird auch das hie und da herrschende dumme Vorurteil verschwinden, daß Händearbeit nicht „fein“ sei. Und die nächste Folge davon wäre: auch aus anderen Gesellschaftsschichten, aus dem Beamtenstande usw. würden sich die Söhne den praktischen Berufen mehr wie bisher zuwenden, wenn die Eltern sehen, daß das Handwerk nicht nur gut nährt, sondern auch in höherem Sinne ehrt. Beide Teile hätten Nutzen davon, wenn solchergestalt vom Mittelstande selbst praktische Mittelstandspolitik getrieben würde.

Ueber die astronomische Festlegung der Osterfeier

bestanden innerhalb der Christenheit der ersten Jahrhunderte verschiedene Ansichten. Die endgültige Entscheidung gehörte mit zu den Aufgaben, welche das Konzil zu Nicäa im Jahre 325 zu lösen berufen war. Nach längerer Beratung dieser Kirchenversammlung wurde die römische Berechnung als die richtige gegenüber der kleinasiatischen anerkannt. Der Konzilsbeschluß ordnete an, daß das christliche Osterfest am Sonntage nach dem ersten Vollmond im Frühlingsanfang zu feiern, jedoch unter Vermeidung des zeitlichen Zusammentreffens mit der jüdischen Passahfeier. Um diese Anordnung durchzuführen, war der Bischof von Alexandrien verpflichtet, die jedesmalige astronomische Zeitberechnung des Festes, welche die dortige Schule der Sternkunde zu ermitteln hatte, den übrigen Bischöfen mitzuteilen, Das geschah gewöhnlich schon in der Epiphanienzeit mittelst eines Umlaufschreibens, das gleichzeitig zur Besprechung schwebender, die Kirche betreffenden Fragen benutzt wurde. Weil jedoch die römische Berechnung von der alexandrinischen abwich, nahm man als Frühlingsanfang statt des 2. März den 18. März an und feierte, wenn der Vollmond auf den Sonnabend fiel, nicht schon am folgenden Tage, sondern eine Woche später das Osterfest. hn.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 14. April.

** **(Der Verein zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen)** wird am 17. April dieses Jahres (Osterdienstag) in Bochum in Verbindung mit seiner 4. Generalversammlung den 2. Westfälischen Fortbildungsschultag veranstalten. Gegenstände des Vortrags und der Beratungen sind „Die Berufskunde als Grundlage des gesamten Fortbildungsschulunterrichts“ (Referent Rektor Kattwinkel-Gelsenkirchen) und „Die Organisation der Mädchenfortbildungsschule auf der Grundlage des Berufslebens“ (Fräulein Alwine Neugebohrn-Dortmund). Bochum hat viertelstündlich Verbindung — elektrische Straßenbahn — mit dem nahen Herne, wo am 18. April der Westfälische Provinzial-Lehrerverein tagt.

00 **Eine neue, wahrscheinlich allgemeine Verfügung der Staatseisenbahnverwaltung)** ordnet an, daß, wenn irgend tunlich, jedem Eisenbahnbeamten, gleichviel, ob im Bureau-, Bahnhofs-, Fahr- oder Streckendienst, je einer von den beiden Feiertagen zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten freizugeben ist. Die Maßnahme dürfte durch die Beschränkung des Güterdienstes während der Feste und durch Heranziehung geeigneten Hilfspersonals zu ermöglichen sein, trotzdem die hohen Feste einen verstärkten Personenfahrdienst bringen.

†† **(Ansteckende Krankheiten)** wurden in der Woche vom 1. bis 7. April im Kreise Hörde gemeldet: Todesfälle durch Krämpfe je 1 in Höchsten und Aplerbeck; Erkrankungen an Scharlach 5 (je 1 in Sölde, Sölder-

holz, Holzwickede, Hörde und Kirchhörde); Granulose je 1 in Wartenberg und Berghofen; Todesfälle an Lungenentzündung je 1 in Berghofen und Aplerbeck; Todesfälle an Tuberkulose 5 (je 1 in Hombruch, Eichlinghofen und Anen, 2 in Menglinghausen).

** **(Der M.-G.-V. Cäcilia)** giebt am 2. Osterfeiertage im großen Freischützsaale ein Konzert, dessen uns vorliegendes Programm zu den schönsten Erwartungen edler musikalischer Genüsse berechtigt. Der Verein, der seit dem Rücktritt des Herrn Lehrer Mattenklodt unter der Leitung des Herrn Musikdirekors Hanemann jr.-Iserlohn steht, hat uns schon durch so manches prächtiges Konzert bewiesen, daß er eine Pflegestätte guter Musik und edeln deutschen Gesanges ist, und so sieht das hiesige musikliebende Publikum auch dem übermorgigen Konzert mit Interesse entgegen. So verständnisvoll und kunstsinnig das Programm auch zusammengestellt ist, so zeigt es doch den Fehler, daß es entschieden zu lang ist. Etwas weniger wäre mehr gewesen und das störende Davonlaufen vor Schluß des Konzertes vermieden worden. Im übrigen aber zwingt es jeden Kenner zur Achtung, denn es enthält die schönsten Perlen des deutschen Volksliedes, Duette von Klavier und Geige, Soli für Geige, gespielt von Herrn Musikdirektor Fr. Hanemann sen. aus Iserlohn, und Altsoli, gesungen von Frl. Klara Funke, Konzert- und Oratoriensängerin (Alt-Mezzo-Sopran) aus Frankfurt a. Main. Ueber die letztere Mitwirkende liegen uns überaus günstige Urteile von namhaften Kritikern vor, so daß uns hier allem Anscheine nach ein besonders künstlerischer Genuß erwartet. Ueber den Entwickelungsgang der Sängerin können wir folgendes mitteilen: Frl. Clare Funke ist nicht allein Konzertsängerin, sondern auch Pianistin. Ihre musikalischen Studien absolvierte sie am Raff- und Dr. Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. Außer Klavierspiel, das sie 4 Jahre lang bei Professor James Kwast studierte, nahm sie auch Theorie, Contrapunkt- und Gesangunterricht bei berühmten Meistern. Nach erlangter künstlerischer Reife verließ Frl. Clara Funke das Konservatorium und nahm, ohne zu ruhen und zu rasten, noch weiteren Privatunterricht bei Frederic Lamond. Da sich nach und nach ihre herrliche Alt-Mezzosopranstimme sehr zu ihrem Vorteil entwickelte, wurde ihr von Kunstverständigen geraten, den Gesang mehr in's Auge zu fassen, und so bildete sie sich auch vollständig zur Konzertsängerin aus, ohne jedoch das Klavierspiel ganz bei Seite zu legen. — Sie ist somit befähigt, ebensogut als Pianistin, wie als Konzertsängerin öffentlich aufzutreten. Ueber ihre als Konzertsängerin bereits errungenen großen Erfolge möge die nachstehende Zeitungskritik berichten: Leipzig. Die Konzert- und Oratoriensängerin Frl. Clara Funke aus Frankfurt a. M. trat in einem hiesigen Konzerte auf und legte durch Vortrag einer Arie und einiger Liedern, sowie der zufolge lebhaften Beifalls gewährten Zugaben eine Probe ihrer Gesangskunst ab. Frl. Funke verfügt über eine Stimme von seltenem Wohlklang, vorzüglicher Schulung und sorgfältiger Textbehandlung, versteht scharf zu charakterisieren, so daß ihre Darbietungen einen hohen Genuß gewährten. — Der konzertgebende Verein singt gleich als Einleitung den wuchtigen Chor „Gotentreue" von Angerer, dann die sinnigen Volkslieder „Ach Gott, wie weh tut Scheiden" und „Andreas Hofer." Besonders hervorheben wollen wir, daß auch das „Ave Maria" (Abendfeier in Venedig) für Altsolo, Männerchor und Klavierbegleitung zu Gehör kommt. Auf weitere Einzelheiten des Programms einzugehen, würde zu weit führen. Wir wollen nur jedem Musikfreund empfehlen, den Besuch dieses Konzertes nicht zu versäumen.

** **(Diebstahl.)** Von einem Passanten der Hörderstraße wurde heute Morgen hinter einer Hecke ein erbrochener Schokoladen-Automat aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß derselbe bei dem Konditor Köhle, wo er vor dem Ladeneingang angebracht war, gestohlen und sodann bis auf einen Betrag von 1,30 Mark entleert ist. Der Schaden soll sich auf ca. 120 Mk. belaufen.

(Schneller Tod.) In der Nacht zum Freitag wurde die Ehefrau des Bahnarbeiters Kampmann hierselbst, Mutter von acht noch unerwachsenen Kindern, durch einen Herzschlg aus diesem Leben abberufen. Das jüngste Kind ist eben erst ein Jahr alt.

** **Westhofen,** 14. April. (Brennender Güterwagen.) In dem Güterzuge 6002 war ein mit Holzkohle beladener Güterwagen in Brand geraten. Als der Zug im Bahnhof Hengstey hielt, schlugen die Flammen hoch empor und in kurzer Zeit war der Wagen, der jetzt im hiesigen Bahnhof steht, bis auf das Eisenskelett ausgebrannt.

** **Holzwickede,** 12. April. (Aufnahmeprüfung.) Zu der in der hiesigen Präparanden-Anstalt stattgefundenen Aufnahmeprüfung hatten sich 52 Examinanden eingefunden. Von diesen bestanden die Prüfung 34. Dieselben wurden für den neuen Kursus aufgenommen. Die Zahl der Zöglinge betrug im verflossenen Schuljahr 98, von diesen waren über 60 im Internat.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen i. W.,** 12. April. Dem 32jährigen, erst seit dem 1. April hier angestellten Stationsdiätar Leibnitz wurden beim Rangieren auf dem Hauptbahnhof beide Beine abgefahren.

* **Haspe,** 12. April. Auf der Eisenbahnstrecke Haspe-Gevelsberg wurde ein unbekanntes, etwa 22jähriges Mädchen, mit einer Fahrkarte Hörde-Hagen in der Tasche, von einem Zug überfahren und mitten durchgeschnitten.

* **Münster,** 12. April. (Hauseinsturz.) Heute nachmittag, gleich nach vier Uhr, stürzte hier auf der Kettelerstraße ein Neubau ein. Ein Tischlergeselle, welcher in demselben beschäftigt war, erlitt schwere Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung zum Hospital nötig machten. Von den übrigen Arbeitern wurde wunderbarerweise keiner ernstlich verletzt.

* **Bielefeld,** 13. April. (Eine raffinierte Schwindlerin) wurde gestern nachmittag von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Frau hatte in einem hiesigen Gasthause, wo sie in Begleitung von zwei jungen Mädchen wohnte, eine beträchtliche Logisschuld gemacht und sich außerdem von einer hiesigen Konfektionsfirma Kleider im Werte von 200 Mark schicken lassen, obgleich sie nur 70 Pfg. im Besitze hatte. Hierauf machte sie den Versuch, ohne die Rechnung zu begleichen, zu verschwinden. Die mit ihr reisenden jungen Mädchen aus Magdeburg, welche von der Person für Stellungen in Münster engagiert worden waren, schöpften Verdacht, daß sie einer Schwindlerin und Mädchenhändlerin in die Hände gefallen seien und erstatteten der Kriminalpolizei Anzeige, worauf die Festnahme erfolgte. Sie hatte nur 70 Pfg. bares Geld bei sich, führte dagegen einen Geldbriefumschlag mit der Aufschrift: „Inliegend 1500,— Mark" mit sich, der aber nur Papierschnitzel enthielt. Sie nannte sich bei ihren Schwindelmannövern Frau Dr. Schulz, auf dem Bureau der Kriminalabteilung Frau Kirchhoff geb. Dover. Offenbar sind die ganzen Angaben falsch. Auch die Nachfragen in Münster haben ergeben, daß die Hotels, für welche die beiden jungen Mädchen engagiert waren, dort gar nicht existieren. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Mädchen nach Holland verschleppt werden sollten.

* **Bielefeld,** 12. April. (Zeugniszwangsverfahren.) Der frühere sozialdemokratische Stadtverordnete Schumann, der am 4. Januar in Zeugniszwangshaft genommen war, ist heute entlassen worden. Er hatte die Aussage verweigert in einem Beleidigungsprozeß, weil er die Kenntnis von dem Sachverhalt in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter erhalten habe.

* **Wermelskirchen,** 12. April. Ein hiesiger Gendarm erwischte gestern morgen in einem Tannenwalde am Eickerberg einen Waldbrandstifter. Durch das rechtzeitige Hinzukommen des Beamten ist jedenfalls beträchtlicher Schaden verhütet worden. Der Missetäter ist ein 17jähriger höherer Schüler, der eben die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten hatte.

* **Viersen,** 12. April. Bei einem Hausneubau in der Hauptstraße wurde von Arbeitern unter der Erde in einer Tonnen verpackt ein menschliches Skleett gefunden, das anscheinend von einem vor langer Zeit verübten Verbrechen herrührt.

Kleine Chronik.

Kassel, 11. April. Auf einem Spazierritt in der Karlsaue scheute heute vormittag das Pferd des als Reserveoffizier übenden Rechtsanwalts Dr. Wedemayer und warf den Reiter ab. Er stürzte über den Kopf des Pferdes, brach das Genick und starb auf der Stelle.

Wilhelmshafen, 11. April. Um keine Arbeiterentlassungen vornehmen zu müssen wurde auf der Reichswerft die 8stündige Arbeitszeit eingeführt.

Chemnitz, 12. April. **In Zöblitz im Erzgebirge sind beim Spielen vier Kinder eines Fabrikarbeiters, die im Alter von drei bis neun Jahren standen, in den Pockaufluß geraten und ertrunken.**

Stendal, 12. April. In dem Mordprozeß gegen den Arbeiter Franz Tyszynski, der in der Nacht zum 1. Dezember vorigen Jahres in Kläden die Frau des Auffsehers Soltwedel erschlug und diesen selbst und seine vier Kinder schwer verletzte, wurde nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Franz Tyszynski wurde zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus, die Mitangeklagte Kowolczyk zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Zasina und Krasniewski zu 6 Monaten und Andrustack zu zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Valentin Tyszynski wurde freigesprochen.

Hanau, 12. April. In der Sparkasse des benachbarten hessischen Ortes Altenstadt wurde, dem „Hanauer Anzeiger" zufolge ein Fehlbetrag von 30 000 Mark entdeckt. Der Kassenrendant, der 30 Jahre seines Amtes waltete, ist gestorben.

Hohensalza, 12. April. Das Kriegsgericht verurteilte den Bataillonsschreiber Sergeant Bäricke wegen Verkaufs von 188 alten Fechtgewehren an den Altwarenhändler Behrends und wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation.

Hamburg, 12. April. Der Marstaler Dreimaster „Klara" ist auf einer Fahrt durch die Nordsee gekentert. Er wurde kieloben an der niederländischen Küste angetrieben. Der Kapitän Boye und die gesamte Besatzung werden vermißt. Sie sind zweifellos ertrunken.

Paris, 12. April. Die ausständigen Postbeamten haben diese Nacht zahlreiche Aufrufe angeschlagen, worin sie die Bevölkerung ersuchen, sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Die Beamten erklären, die Arbeit nicht wieder aufnehmen zu wollen, oder aber es

Das Osterhäschen.

Eine Erinnerung von Philipp Wengerhoff.

(Schluß.)

Drei Tage später kam seine Dienerin mit rotgeweinten Augen ins Zimmer und erzählte ihn in ihrer Aufregung von dem Schmerze, der hier im Hause eingezogen sei. Assessors Evchen, das lieblichste, freundlichste Kind, sei tödlich erkrankt und keine Hoffnung mehr, sie zu erhalten. Durch die Unachtsamkeit der Wärterin sei es geschehen, daß die Kleine wohl einige Minuten lang sich im Hemdchen auf dem Treppenflur aufgehalten hätte, und als man den kleinen Ausreißer eingefangen, wäre er völlig erstarrt gewesen und das Fieber sogleich ausgebrochen.

Mit einem so grimmigen Gesichtsausdruck schaute der Herr Professor die Frau an, daß sie, erschreckt über ihre Dreistigkeit, eilig davon schlich, und er beugte sich über das Buch, um das unterbrochene Studium wieder aufzunehmen, aber die Gedanken lassen sich nicht festhalten, der Ton, als ob ein weiches Händchen Einlaß heischend, an seine Tür klopft, tönt ihm in den Ohren, und zwischen den gedruckten Worten guckt ein feines Köpfchen hervor, ein goldenes Löckchen ringelt sich, ein kleines rotes Mäulchen neigt zum Kusse sich ihm zu — — — Plötzlich springt er wild auf, die Erkenntnis, daß er es ist, der das zarte Kind der tückischen Krankheit überliefert, läßt ihn bis ins Mark erzittern. Seine Phantasie malt ihm das Bild des unbekleideten kleinen Wesens, das, von einer unerklärlichen Sympathie für ihn erfaßt, erfolglos bittend auf seiner Schwelle gestanden ,und er stöhnt laut auf: wenn es stirbt, muß er sich als Mörder fühlen. Mit seiner Ruhe ist es vorbei; sein Grundsatz: Niemand lieben, sich um niemand sorgen, ist vergessen, er lauscht auf jede Bewegung in den oberen Räumen und erregt sich immer mehr, da er in jedem Ton Weinen und Schluchzen zu erkennen glaubt. Endlich hält er es in der Stille seines Zimmers nicht mehr aus, im Geräusch der Straße sucht er Entlastung seines Gemütes. Und wieder ist es ein jauchzendes Kinderlachen, das ihm seinen Kummer zurückführt. Auf dem Arm der Mutter sitzend, langt ein strammes Bübchen entzückt nach dem Osterhäschen, das im Schaufenster einer Konfitürenhandlung einen Platz gefunden. Die Freudenlaute lassen ihn aufhorchen, — vielleicht? — es könnte doch sein, — er tritt schnell in den Laden, ersteht das Häschen und gehet eilig zu den ihm sonst so unangenehmen Nachbarsleuten. Auf sein Klopfen öffnet die junge Frau.

„Wie freundlich von Ihnen, Herr Professor, nach unserem Evchen zu sehen", sagte sie. „Unser Kind hat doch jeder lieb gehabt."

Er sieht sie ganz entsetzt an — „lieb gehabt, — also man kann es nicht mehr lieben, es ist —?"

„Nein, nein," sagt sie schnell, seine Gedanken erratend, „noch lebt es, Gott Lob!"

„Noch lebt es", sagt auch der Vater, als er neben das Krankenbett tritt, und er sieht diesen unsicher an, als er ihm die Hand zum Gruße gibt, — ahnte er denn nichts von seiner Schuld?

Man hat einen Sessel für ihn herangerückt, so sitzen die Drei im dumpfen Schweigen beieinander. Aber während die jungen Eheleute sich Trostesworte zuraunen, hört der Professor nur die Stimmen in seiner Brust, die erst zürnend und ihn verdammend, und dann klagend und ihn bemitleidend von seiner Eigenliebe und seiner Herzenseinsamkeit sprechen. — Da öffnet Evchen die Aeuglein, sieht mit leeren Blicken um sich und schließt sie wieder, und der Mann zieht sein Weib in seine Arme und birgt ihren Kopf an seine Brust, damit sie den letzten Atemzug ihres Kindes, der nun kommen muß, nicht beobachtet. Der Professor starrt auf die Beiden — wie sie sich halten, wie sie sich aneinander aufrichten, wie sie in Wahrheit eins sind im Schmerz! Und wieder heben sich die Lider der kleinen Kranken, und da kommt ihm plötzlich en Gedanke, das Paket, das er mitgebracht, liegt unter seinem Stuhl, hastig löst er das Papier und hält das Häschen so, daß Evchens Blicke darauf fallen müssen, und wirklich, sie haften — ein ganz schwaches Lächeln zuckt um den Mund, das Aermchen hebt sich ein wenig und der Hagestolz an ihrer Seite, der kleine Kinder nicht leiden zu können behauptet, versteht ihren Wunsch und legt das Osterhäschen an ihre Brust.

Stunden vergehen. Noch immer weilt neben den Eltern der Professor am Lager der Kranken. Die Eiseskälte, die Starre, die sie gefangen hielt, ist geschwunden, das Körperchen glühte erst, und nun ist ein erlösender Schweiß eingetreten, während die Brust in gesundem Schlaf sich hebt. Die Eltern haben, wie erst ihre Schmerzens-, jetzt ihre Freudentränen gemischt, und das leidenschaftliche Dankgefühl, das sie erfüllt, strömt über den aus, der ihnen in diesen angstvollen Stunden treu mitfühlend zur Seite stand.

Als sich der Professor in der Morgenfrühe nach einer in Wahrheit durchkämpften Nacht über sein Bett wirft, beherrscht ihn nur das Interesse und die Sorge für die junge Familie. Zum ersten Mal hat er über dem Ergehen anderer sich selbst vergessen, und er findet auch nicht mehr den Weg in das alte Fahrwasser, denn Evchens kleine Hände halten ihn fester und fester. Täglich spürt er es mehr, daß jene Schmerzensstunden ein Band gewoben, das unzerreißbar ist. Er hat mit einem Mal Menschen gefunden, zu denen er gehört, die ihn lieben und seine Liebe bittend fordern. Er hat noch mehr, er hat seine Herzensheimat gefunden, und alle edlen Gefühle, die bisher in ihm brach gelegen, sprießen hervor und überwuchern Egoismus und Menschenhaß, und er kann es gar nicht fassen, wie er dieses öde Leben so lange ertragen hat, und gibt an Liebe allen, allen, und wundert sich doch, daß das Herz sich gar nicht erschöpft, sondern reicher wird im Geben.

So vergingen die Jahre. Aus dem jungen Paar wurde ein altes, und all das kleine Volk um sie wuchs und erblühte. „Onkel Professor" hat redlich bei der Erziehung mitgeholfen und durch sie Vatersorgen und Vaterstolz kennen gelernt. Noch heute als Siebenziger macht er Abiturienten- und Fähnrichs-Examen mit und hilft Ball- und Brautkleider auswählen, je nach den Vorkommnissen in seiner Familie. — Sie lieben und herzen ihn, sie tragen den alten Herrn auf Händen, und die ganze, kleine Straße schätzt und verehrt ihn als wahren Menschenfreund. Er blickt auf ein gesegnetes Leben zurück und liebt es, zu dem jugendlichen Kreise, der sich gern um ihn sammelt, solchen Rückblicken Worte zu geben. Dann sagt er oft:

„Seht, Kinder, das wahre Glück sucht uns Menschen oft auf absonderlichen Wegen. Mir brachte es dieses Osterhäschen!"

Nr. 88 Sonnabend, den 14. April 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt.



Zum Osterfeste.

Auferstehen und leben, so lautet der Inhalt der Osterbotschaft. Den sie ans Kreuz geschlagen und ins Grab gelegt, der hat des Grabes Fesseln gesprengt, ist auferstanden und lebt, lebt und wirkt in seiner Christenheit. Der Auferstehungsgedanke ist der ganzen Menschheit innig eingeboren. Denn was ist die ganze Natur anders, als ein stetes Kommen und Gehen, als ein ewiges Sterben und Auferstehen? Und wann könnte der Auferstehungsgedanke lebendiger in uns sein, als jetzt zu dieser Osterzeit, da die Natur aus ihrem Winterschlaf erwacht und die ganze Pflanzenwelt zu neuem Leben jubelnd der Sonne entgegenstrebt? Ja, zu keiner anderen Zeit des Jahres erfüllt uns der Auferstehungsgedanke so voll und so mächtig wie jetzt, da die ganze Natur rings um uns ihre Auferstehung hält und wir im Größten und Kleinste n staunend bewundern können, wie der Tod überwunden ist und das Leben triumphiert. Der Triumph des Lebens über den Tod, des Lichtes über die Finsternis, des Guten über das Böse ist uns Ostern und soll es sein. Ostern feiern, heißt Auferstehung halten, heißt, um mit der Sprache der Bibel zu reden, den alten Adam abstreifen und ein neuer Mensch werden.

Durch Kampf zum Sieg sei daher die Losung. So ist es im täglichen Leben. Nur mit Anspannung aller Kräfte kann man heutzutage vorwärts kommen. Vom zarten Kindesalter beginnt der Kampf, der erst am Grabe aufhört. Fleiß, Treue und Gewissenhaftigkeit sind die Waffen im Kampfe des Daseins, die in der Schule, in der Lehre, in dem abhängigen und dem selbständigen Berufe zum Siege führen. Und so begehen wir im Grunde an jedem neuen Morgen eine Auferstehungsfeier, wenn wir mit frischen Kräften an die Arbeit gehen und in der Treue von gestern die Bürgschaft des Gelingens für heute besitzen. Fleiß und Treue, die im praktischen Berufsleben von Erfolg zu Erfolg führen, bilden auch für die Entwicklung und Vervollkommnung unseres inwendigen Menschen grundlegende Faktoren. Ohne diese beiden ist ein Aufstieg zu sittlicher Vervollkommnung und Vollendung undenkbar.

Die Erreichung sittlicher Vollendung ist des Menschen Hochberuf. Sie ist erreichbar aber nur nach hartem Kampf und voller Selbstüberwindung. Es hilft nichts, wer Ostern feiern will, muß auch für diesen Strauß die Waffen ergreifen und streng und unerbittlich gegen sich selbst sein. Das ist der einzige Kampf, in dem Pardon nicht gegeben werden kann. Die Feinde, die sich der Souveränität unseres freien Willens entgegenstellen, Begierden, Leidenschaften und Untugenden aller Art, müssen erbarmungslos getötet werden. Goethes herrliches Wort kann uns Tröster und Förderer sein. Er sagt: „Denn alle Kraft dringt vorwärts und ins Weite, — Zu leben und zu wirken hier und dort; — Doch engt und hemmt von jeder Seite — Der Strom der Welt und reißt uns mit sich fort. — In diesem inneren Sturm und äußeren Streite — vernimmt der Geist ein schwer verstanden Wort: — Von der Gewalt, die alle Wesen bindet„ — befreit der Mensch sich, der sich überwindet.“

Und so sei es denn, auf zum Kampf, zu dem guten Kampf, der als Siegespreis die Krone des Lebens verheißt. Rastlosem und ehrlichem Streben und Kämpfen bleibt die Lösung der bangen Zweifelsfrage: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ nimmer versagt. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Die Osterglocken mahnen uns an Jesu Wort: „Wer mein Jünger sein will, der folge mir nach!“ Auferstehung halten ist alles, nicht nur am Osterfest, sondern an jedem Tage unseres Lebens. Nur wer sich selbst überwindet, ist Herr; wer diesem Kampfe aus dem Wege geht, bleibt Sklave, Sklave seiner Schwächen und Begierden. Wir wollen Ostern mit dem Gelübde feiern, die Freiheit unseres Willens zu erkämpfen, auf daß wir einstimmen können in das triumphierende: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel. Hölle, wo ist dein Sieg!



Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 46

Tante Irmgard hatte mit der Fürstin Chersky indessen, ihrer Absicht nach, innige Freundschaft geschlossen. Das feine, zarte, durchaus weibliche Benehmen, dazu die vornehme Erscheinung und der stolze Name hatten den Eindruck auf der Gräfin Hochstein hochmütiges Gemüt nicht verfehlt. Sie war glücklich, hier in der Fremde so angemessenen Verkehr gefunden zu haben, wo sie gefürchtet hatte, wie eine Einsiedlerin leben zu müssen, und die Pläne, die ihr beweglicher Geist schon in den wenigen Tagen wieder für Fredine ersonnen, sie konnte sie schon jetzt ins Leben setzen, wenn es ihr nur gelang, den schönen, jungen, italienischen Fürsten hier zu fesseln

Wie kam das Schicksal ihr freundlich entgegen; sie nahm sich vor, es nun aber beim Schopfe zu fassen, und nötigenfalls mit Strenge ihr Ziel zu verfolgen. Wenn nur Manfredo bliebe.

Die Familie wohnte nicht weit von ihnen, in einer eben solchen Villa, wie die beiden Gräfinnen inne hatten, und sie kam ebenfalls täglich hierher zum Diner; man benutzte dann die Lese- und Musiksäle, und nahm gleich das Souper hier ein.

Irmgard gedachte es ebenso zu machen, um möglichst viel mit den überaus reizenden Menschen zusammen zu sein, besonders, wenn Manfredo bliebe.

Die eigentliche Abendzeit war bereits vorüber, als endlich die kleine Gesellschaft in heiterster Laune eintrat. Olga umarmte den Vater stürmisch, küßte der Mutter zärtlich die Hand, und als sie dann Hut und Mantel abgelegt hatte, und in das Bereich des Lichtes trat, bemerkte Irmgard mit nicht eben angenehmem Erstaunen, daß die junge Prinzessin gar nicht so häßlich sei, wie sie ihr zuerst erschienen.

Eine Figur im vollendetsten Ebenmaße ließ das Prädikat „häßlich“ für Olga überhaupt nicht zu; wundervolles, reiches, schwarzes Haar, und prachtvolle, große Augen, ein beim Kerzenlicht beinahe schneeiger Teint, und überaus schön geformte Hände und Füße konnten jede Konkurrenz bestehen.

Freilich neben Fredine kam die junge Russin nicht auf, sie war von jener durchgeistigten, poetischen Schönheit, die im Totaleindruck frappiert, ohne daß der Beschauer auf den Gedanken kommt, das anziehende Ensemble zu zergliedern.

Manfredo mochte das wohl empfinden, denn sein Auge hing glühend an der hohen, lieblich-schönen Mädchenerscheinung, und Olga mußte ihn etwas derb auf die Schulter klopfen, ehe er bemerkte, daß die Nichte ihn ansprach

„Ungalanter Kavalier,“ schalt sie ihn scherzend, „nun Du eine andere junge Dame hast, vernachlässigst Du Deine Olga; willst Du gleich wohl hören!“

Manfredo errötete tief, und wandte sich zerstreut zur Nichte: „Verzeihe, mein Herz,“ sagte er mild, und zog die schöne, brillantgeschmückte Hand von seiner Schulter und führte sie an seine Lippen

Olga entzog sie ihm lachend: „Nein, nein, solch einen Kuß, nur mit den Lippen, ohne daß das Herz dabei ist, mag ich nicht, den hasse ich, wie gemachte Blumen!“

Manfredo war offenbar in Verlegenheit, Olga trieb die Kindereien auch zu weit. Um ein Ende zu machen, reichte er Fredine den Arm, und führte sie an die Tafel, wo der Fürst, die Fürstin und Irmgard bereits Platz genommen hatten, letztere, ohne einen Augenblick die kleine Gruppe aus den Augen zu verlieren.

Manfredo trug die Kosten der Unterhaltung fast allein; er war den vorher gehenden Winter in Paris und Monako gewesen; den Sommer hatte er in Ostende zugebracht, den Herbst in Riga, wo er bis zur Weihnachtszeit geblieben war; er wurde so viel gefragt und berichtete so lebendig, daß alle bald nur auf ihn hörten.

Irmgard hing mit stillem Entzücken an der schönen Erscheinung, deren Haupt ja die Fürstenkrone schmückte, und während sie scheinbar mit Aufmerksamkeit lauschte, kombinierte sie im Geiste sich die verlockendsten Bilder, nur aus inniger, uneigennützigster Liebe zu der Nichte.

Olga war der einzige Punkt, an dem sie sich stieß. Olga hegte ein großes Interesse für den Onkel, und trug es auch offen zur Schau; war das Interesse nun tiefer, dann war es so natürlich, daß die Mutter all ihren unverkennbaren Einfluß auf den Bruder geltend machte, um der Tochter Glück zu begründen. Freilich, so unbedingt man aus dem Benehmen der jungen Prinzessin auf ein wärmeres Gefühl für Manfredo schließen konnte, um so undurchsichtiger war der junge Fürst selbst. Er schien die Nichte noch als ein Kind zu betrachten, dann aber war er wieder so chevaleresk aufmerksam gegen sie. Und mußte ihn, den feurigen Italiener, nicht die Bewunderung, die ihm aus Olgas Blicken entgegenstrahlte, mehr anziehen und fesseln, als die gleichgültige Ruhe Fredines?

Welch köstlichen Triumph konnte sie feiern, wenn sie mit der Nichte heimkam, und sie konnte diesen schönen, vornehmen Neffen dem erstaunten Kreise präsentieren, was würden Schleifheims sagen, deren häßliche Lisa wohl nie begehrt werden würde, am wenigsten aber von einem Fürsten, der geistreich schön und vermögend war, wie Manfredo.

Und sie, sie war dann die Tante dieses Fürsten, sie zog mit ihm und der jungen Gattin auf die Güter bei Venedig, sie machte dort die Honneurs, während das junge Paar reiste; das alte, langweilige Hochstein wollte sie nie mehr betreten.

Sie seufzte tief auf in dem Gedanken an all die Ehren, die sie genießen würde: „Sind Sie nicht wohl,“ fragte besorgt die Fürstin.

Fredine war gesprungen. Ohne der Tante Zeit zu lassen, sich in die Gegenwart zurückzufinden, faßte sie sofort die Gelegenheit, die sich ihr in der Frage der Fürstin bot, sich endlich zu empfehlen.

Ihrem Zartgefühl widerstrebte es schon längst, sich so fest in den eben erst gewonnenen Kreis zu drängen, der Fürstin blieb ja keine Wahl, sich zu entscheiden, ob ihr ihre Gesellschaft angenehm sei: sie wurde ihr einfach aufgedrängt.

„Du bist angegriffen, liebe Tante,“ sagte sie daher bestimmt, „es war zuviel für Dich heute, Du siehst so blaß aus, daß wir gleich „Gute Nacht“ sagen werden, Du bedarfst der Ruhe!“

Dabei wandte sie sich, die Sachen zu holen. Doktor Helm kam ihr indessen zuvor, und die verblüffte Irmgard konnte nichts mehr dagegen tun, als man ihr Hut und Tuch überreichte, als sich mit guter Miene ins böse Spiel zu schicken, ja, sie mußte durch ein freundliches Lächeln noch der Nichte für ihre Sorge danken.

Es war schon ziemlich spät, und man wollte die beiden Damen nicht allein gehen lassen.

Irmgard hatte den Diener vorhin nach Hause geschickt, der sie zur festgesetzten Stunde holen kam, sie hatte die Absicht gehabt, erst mit Cherskys den Heimweg anzutreten, die bei ihrer Wohnung vorüber mußten.

Fredine wußte zuerst Rat. „Dr. Helm,“ sagte sie, äußerte ja vorhin, daß er jeden Abend um zehn Uhr sich mit seinem Zöglinge zurückzieht, vielleicht opfern uns Lehrer und Schüler ein halbes Stündchen, und gehen jetzt gleich mit uns, wir könnten dann unter ihrem Schutze nach Hause gelangen.“ 137,20

Rußlands Finanzlage oberfaul?

Ueber die russische Finanznot schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten“:

„Unsere Leser wissen, daß wir die schlimmsten, unmittelbaren Befürchtungen in bezug auf Rußlands Finanzlage nicht teilen, obgleich die Lage auch uns nichts weniger als gesichert erscheint. Wir glauben aber, folgende, von einem im Finanzleben stehenden Freunde uns zugehende Betrachtung dem Leserkreise nicht vorenthalten zu sollen:

Mit der entschiedenen Stellungnahme der Regierung gegen die Russen-Anleihe ist gewiß manchem ein Stein vom Herzen gefallen. Der Entschluß mag der Regierung nicht ganz leicht geworden sein. **Für das deutsche Nationalvermögen wird die Enthaltung von der Beteiligung an der russischen Anleihe ein Vorteil sein.** Es ist ein unbehaglicher Gedanke, daß Rußland uns in Algeciras hätte Dienste leisten können, für die wir uns jetzt mit dem nationalen Geldbeutel hätten erkenntlich erweisen müssen. Diese Gegnerschaft Rußlands, die uns in Algeciras nichts geschadet hat, ist uns ein Segen geworden. **Die Kreditwürdigkeit eines Schuldners** erkennt man an den Bedingungen, zu denen ihm geborgt wird. Die Bedingungen der neuen Russenanleihe — 5proz. zu 90 — **erinnert an die bösesten Exoten.** Und man meine doch nicht, daß die Bedingungen den Verhältnissen nach für den Gläubiger zu günstig seien. Würden sie sonst von Rußland bewilligt werden? Höchst bedenklich diese kühle Nonchalanze, mit der Rußland sich bewuchern läßt. Es ist die Haltung des Mannes, der sich seines Ruins bewußt ist, und dem es nur auf Fristgewinn ankommt. Und der Gläubiger gewährt die Frist indem er weitere Summen vorschießt, um sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen zu müssen, den der große Schuldner in anerkennenswerter Offenheit selbst verraten. Noch vor wenigen Wochen drohte er mit „extremen Maßregeln“, wenn er kein Geld bekäme. Jedes Kind verstand den Wink. Aber die Gläubiger wollten das Entsetzliche nicht verstehen. Sie erwarteten ein Dementi; es kam nicht. Sie baten um eine Erklärung; die Antwort war ausweichend. Aber die gängstigten Gemüter griffen nach dem Strohhalm und man steckte die Köpfe in den Sand nach dem Vorbild des Struthio Camelus.“

Den Hamburger Neuesten Nachrichten wird aus Paris gemeldet, daß **„Frankreich nicht mehr 'ran wolle“.** Wir lesen:

„Die Unterbringung der neuen russischen Anleihe scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen. Die bisherigen Vormeldungen sind äußerst gering. Von den Märkten London und Newyork wird keine starke Beteiligung zu erwarten sein. Belgien und Holland zeigen ungewöhnliche Zurückhaltung. Minister Poincaree hatte eine lange Beratung mit den Vertretern des Russenkonsortiums, welche Besorgnisse wegen eines Mißlingens der Anleihe äußerten. — Da haben wir den Salat! wird Witte sagen .....“

Politische Uebersicht.

Von unserer Marine.

— **Kiel,** 11. April. Ein Veteran unserer Marine, die ehemalige Korvette Gazelle, geht zum Abwracken nach Rotterdam. Das fast 50 Jahre alte Schiff hat jetzt lediglich Holz- und Metallwert. Die Gazelle gehörte zu den ersten Kriegsschiffbauten einer preußischen Werft und wohnte 1864 dem Abschluß des Handelsvertrags mit Japan bei. Im deutsch-dänischen Kriege machte die Gazelle die ersten Prisen; sie griff zwei große dänische Segler in den chinesischen Gewässern auf. Nach der Gründung des Reiches beteiligte sich die Korvette an der ersten Flottenkundgebung und führte die erste wissenschaftliche Expedition aus. Mit der Vineta zwang die Gazelle 1872 die Republik Haiti zur Anerkennung der deutschen Forderungen. Von 1874 bis 1876 unternahm sie die große ozeonographische Weltreise und brachte die Venus-Expedition nach den Kerguelen. Seit 1884 diente das Schiff, das die Trefflichkeit des ersten deutschen Kriegsschiffbaues erweist, als Hulk der Nordseestation.

— **Der preußische Staat kauft weitere Kalifelder.** Halle an der Saale, den 11. April. Der preußische Fiskus hat in der Gemarkung Rüdersdorf, Steinitz und Hennickendorf im Kreise Niederbarnim Bergwerkseigentum in Gestalt von zwei Kalifeldern erworben. Die Felder sind 4 240 000 Quadratmeter groß.

— **Die Ersatzwahl zum Reichstage im 8. hannoverschen Wahlkreise** wird aller Voraussicht nach Mitte Juni stattfinden. Die Sozialdemokraten beabsichtigen für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Heinrich Meister dessen Kollegen, den Redakteur Rauch-Limmer zu wählen, während der Parteivorstand in Berlin es gern gesehen hätte, wenn der Sohn des alten Liebknecht, Rechtsanwalt Dr. Liebknecht-Berlin als Bewerber aufgestellt würde. Die Nationalliberalen, die bei der letzten Wahl 10 940 Stimmen erzielten, dürften sich für den Geh. Regierungsrat Hurtzig entscheiden, und die Welfen, die bei der letzten Wahl 9659 Stimmen erzielten, werden höchstwahrscheinlich den Rechtsanwalt von Dannenberg ins Treffen stellen.

Ueberfüllte Gefängnisse in Rußland.

Die russische Hauptgefängnisverwaltung hat soeben interessante Angaben über die Zahl der in 31 der wichtigsten Gefängnisse untergebrachten politischen Gefangenen gemacht. Danach wird — behördlicherseits! — als Tatsache festgestellt, daß die Zahl der Inhaftierten zurzeit durchschnittlich um 65 Prozent größer ist, als die höchste zulässige Zahl, für die die betreffenden Gefängnisse eingerichtet sind. Einen Begriff von der Ueberfüllung der einzelnen Gefängnisse erhält man aus folgenden offiziellen Angaben: Im Wilnaer Gefängnis, das für höchstens 325 Personen eingerichtet ist, befinden sich 667; im Kasaner Gefängnis schmachten 383 Personen in den für 250 bestimmten Räumen; das Saratower Gefängnis sollte höchstens 461 Gefangene aufnehmen, aber jetzt sind dort 1056 untergebracht; in Charkow hat man 744 Personen in dem Gefängnis interniert, das nur für 371 Personen berechnet ist, usw. Daher sieht sich die Gefängnisverwaltung veranlaßt, Dienst- und sogar Privaträume dazu zu benutzen, um das Personal bezw. die „leichten“ Verbrecher unterzubringen.

Landräte in den Provinzial-Landtagen.

Köln, 12. April.

Einige Wahlen zum Provinziallandtage der Rheinprovinz haben zu erregten Erörterungen Anlaß gegeben. Es war besonders vom Zentrum unangenehm empfunden worden, daß ein bisherigen Provinziallandtags- und des Abgeordnetenhauses angehörte, nicht wiedergewählt wurde, sondern an seiner Stelle ein Landrat. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Schorlemer sah sich deshalb veranlaßt, in der gestrigen Sitzung des Provinzialausschusses folgende Erklärung abzugeben:

„Das Ergebnis der Wahlen zum Rheinischen Provinziallandtage ist von einem Teile der rhein. Presse in einer Weise besprochen worden, zu der ich hier an berufener Stelle Stellung zu nehmen mich genötigt sehe. Ich kann es im Interesse des Staates und der Provinz nur als ein erfreuliches Ereignis bezeichnen, daß die Wahl der Kreistags- und Provinziallandtagsabgeordneten in der Mehrzahl der rheinischen Kreise nicht durch konfessionelle und parteipolitische Gesichtspunkte bestimmt wird. Dem ungeachtet bestreite ich weder der Presse noch den durch dieselbe vertretenen Parteien die Berechtigung, die Wahl von Beamten zu den Selbstverwaltungskörpern zu bekämpfen. Aber mit Recht glaube ich die Anforderung erheben zu müssen, daß die Wahlen zum Provinziallandtage nicht von der Presse dazu benutzt werden, um durch unwahre Behauptungen das Ansehen der königlichen Staatsregierung und der ihr unterstellten Beamten in den Augen ihre leichtgläubigen Leser herabzusetzen. Ich kann es deshalb nur aufs Tiefste bedauern, daß ein Blatt von der Bedeutung der „Kölnischen Volkszeitung“ sich dazu hergegeben hat, die Mitteilung zu verbreiten: **„daß die Regierung darauf drnge, möglichst viele von ihr abhängige Staatsbeamte in den Provinziallandtag gewählt zu sehen,** weil ihr die Provinzialverbände zu mächtig und zu selbständig geworden seien, und weil sie bestrebt sei, die Mittel der Provinz möglichst für die Staatszwecke dienstbar zu machen“. **Diese Behauptung entbehrt ebenso jeder tatsächlichen Unterlage** wie die weitere Angabe, daß einem on dit zufolge jeder Landrat, der von seinem Kreistag nicht in den Provinziallandtag gewählt werde, verpflichtet sei, in einem besonderen Bericht die Gründe anzugeben, weshalb er dieses Ziel nicht habe erreichen können. Wenn trotzdem auch jetzt wieder verschiedene Landräte als Mitglieder des Provinziallandtages gewählt worden sind, so kann ich aus dieser Tatsache nur mit Genugtuung entnehmen, daß Verdächtigungen der in Rede stehenden Art nicht imstande gewesen sind, die Kreisangesessenen in dem Vertrauen zu erschüttern, daß auch ein Landrat als Provinziallandtagsabgeordneter die Interessen seines Bezirks und der Provinz selbständig und unparteiisch vertreten kann.“

Westfalen und Rheinland

* **Castrop,** 12. April. (Der Teufel im Automobil.) Ein auf der Durchreise befindlicher Pole war am gestrigen Abend auf der Station Rauxel ausgestiegen und befand sich auf dem Wege zum hiesigen Stadtbezirk. **Unterwegs war ihm ein Auto begegnet, was ihm** einen solchen Schrecken einjagte, daß er sofort zu Boden fiel und anfing zu beten. Ein des Weges kommender Polizeisergeant nahm sich seiner an und brachte ihn in der Annahme, der Mann sei geisteskrank, im katholischen Krankenhaus unter. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Mann beschränkt war und, weil er in seinem ganzen Leben noch nie ein Automobil gesehen, angenommen hatte, daß ein Wagen, ohne Pferde getrieben, vom Teufel gelenkt werden müsse. Der Mann befand sich auf der Reise von Russisch-Polen nach Amerika, war aber von einigen Mitreisenden vor der langen Seereise gewarnt worden, weshalb er hier den Zug verließ.

* **Geseke,** 12. April. (Skelette.) Bei den Erdarbeiten an der Unterführung am hiesigen Bahnhof wurden drei menschliche Skelette gefunden. Die vollständigen Knochengerüste lagen nebeneinander gebettet in einer Tiefe von etwa 2 Meter. Es ist anzunehmen, daß die Skelette seit Jahrhunderten, wahrscheinlich seit dem 30jährigen Kriege, in welcher Zeit die damalige mit Wällen und Gräbern befestigte Stadt Geseke verschiedentlich belagert und bestürmt wurde, hier lagen. Einer der außerordentlich dicken Schädel wies offenbar eine von einem Kugelschuß herrührende Verletzung auf.

* **Bielefeld,** 12. April. (Tödlicher Sturz.) Der 25jährige Arbeiter Zurheide hatte am Sonnabend einem Bekannten beim Umziehen geholfen. Er stürzte die Treppe hinab und blieb besinnungslos liegen. Man schaffte ihn mit einer Schiebkarre nach Hause, ließ ihn aber im Hausflur sitzen, wo man ihn gestern tot vorfand.

Barmen, 12. April. (Der wegen mehrfachen Einbruchdiebstahls) seinerzeit zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilte Schuhmacher Josef Wetzel aus Remscheid wurde gestern im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und zwar wegen Unzurechnungsfähigkeit. Nach der Ansicht zweier Sachverständigen ist Wetzel schon 1893 in einer Geistesverfassung gewesen, die seine freie Willensbestimmung ausschließe. Perio-

---

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 47

Wieder mußte Irmgard zustimmend lächeln, obgleich sie innerlich wütete. Fürst Manfredo wäre gewiß mit ihnen gegangen, wenn nicht Fredine den unpassenden Vorschlag gemacht hätte: Irmgard konnte ihn auffordern, noch einen Augenblick einzutreten, und man hätte noch ein köstliches Stündchen verplaudert, gewiß, sie hätte ihn bewogen, hier zu bleiben.

Nun stand der Fürst, das Ziel ihrer heißen Wünsche hochaufgerichtet, neben Olga, während ein allgemeines „Gute Nacht“-Wünschen stattfand; er verbeugte sich tief und förmlich vor der Tante und Nichte zugleich, gewiß, er war erzürnt, Fredine erschwerte wieder der armen Pflegerin alles, ja stellte vielleicht den ganzen Erfolg in Frage.

* * *

Während die vier den kurzen Weg nach der Villa zurücklegten, Irmgard in tiefem Groll, Fredine mit Dr. Helm und Feodor harmlos plaudernd, zog Manfredo Olga hinaus auf den kleinen Balkon, der einen prächtigen Rundblick über die nächste Umgebung gewährte. Der Mond schien wieder so klar, wie gestern, gleich weißen Gespenstern tauchten die hellen Villen aus dem dunklen Grün hervor, und dahinter leuchtete ein Streifen des Sees wie flüssiges Silber.

Der Fürst lehnte stumm an der Ballustrade, und blickte träumend in die Stille, nur ganz von ferne klangen die weichen Töne einer menschlichen Stimme herüber, begleitet von einzelnen Akkorden der Mandoline.

Olga wandte kein Auge von dem sehnsüchtig ins Weite schweifenden Blicke des Onkels; es war, als wolle sie darin lesen, was in ihm vorging; endlich brach sie das Schweigen. Sie strich leise schmeichelnd über die schmale Hand, die fest auf dem Rande des Geländers ruhte, lehnte den Kopf an seine Brust und flüsterte: „Ja, Manfredo, sie ist schön wie der Mond, der uns mild umleuchtet, man muß sie lieben, und Du wirst alles daran setzen, sie zu gewinnen!“

Der Fürst fuhr aus seinem Sinnen empor; was war das für eine Stimme, die zu ihm sprach, so fest und doch so traurig? „Olga?“ war alles, was er herausbrachte.

„Ja, ja, geliebter Onkel,“ fuhr sie fort und schmiegte sich fester an ihn, „wir beide dürfen uns ja doch nie mehr werden, als wir uns sind, Nichte und Onkel! Mein väterliches Erbe würde knapp hinreichen, die Toilette zu beschaffen, die Deine Gattin haben müßte; und Du, Manfredo, brauchst vor allem Glanz, Dein Herz spricht weniger laut, als Deine Eitelkeit, und die würde befriedigt, voll befriedigt sein im Besitze Fredines. Muß nicht alles niedersinken vor so viel Schönheit und Anmut, als sie in sich vereinigt, und sie hat auch ein Herz, denn sie ist eine Deutsche! Ihr gönne ich Dich vor allen, denn ich liebe sie selbst!“

„Olga, Du bist feurig wie eine Italienerin, und überlegst, wie eine Russin, ich danke Dir aber für Deine treuen Worte!“ erwiderte leise Manfredo.

Als die beiden so lange auf dem Balkon verweilten, blickte Fürst Chersky von der Zeitung auf, die er eifrig studierte, und wandte sich zur Gattin, die feiernd neben ihm saß: „Marikitta, laß mir Olga und Manfredo nicht solange allein, beim Mondschein spricht ein junges, feuriges Blut leicht ein Wort, das nachher fürs Leben bindet, und hier für uns alle nicht zum Segen gereichen würde!“

„Sei ruhig, mein Konstantin,“ entgegnete lächelnd die Angeredete, „Olga ist noch ein Kind, die nichts von Liebe weiß, und Manfredo scheint mir heute wo anders sein Herz verloren zu haben!“

Trotz des Trostes stand die Fürstin aber auf und trat hinaus zu Bruder und Tochter: „Es ist schon spät, Ihr Lieben, wir müssen an den Heimweg denken!“

* * *

Irmgard hatte auf dem Wege sich eine ganze Strafpredigt zurechtgelegt, die sie der Nichte halten wollte. Fredine hatte ihr aber mit so eisigem Blick, in so entschiedenem Tone die Hand an der Tür zu ihrem Schlafzimmer geboten, daß sie es nicht wagte, eine Unterredung mit ihr heraufzubeschwören. Um keinen Preis durfte sie die Nichte erzürnen. So griff sie denn nach einem anderen Mittel, ihrem Willen Gehorsam zu verschaffen, von dem sie wußte, daß es wirken mußte.

Sie begab sich in ihr Wohnzimmer, ließ sich eine Lampe auf den Schreibtisch bringen und schrieb an ihren Bruder: „Geliebter Lothar! Glücklich sind wir hier angelangt und haben es besser gefunden, als ich zu hoffen wagen konnte. Ein reizendes, kleines Haus genügt meinen bescheidenen Ansprüchen vollkommen, die durch das Herzeleid der letzten Zeit noch bedeutend herabgestimmt sind. Ich verlange nichts mehr vom Leben, als Ruhe und die Hoffnung, daß auch Du, mein geliebter Bruder, noch die Freuden im Leben finden wirst, wozu Dein edler Sinn Dich berechtigt, wie keinen. Leider kann ich Dir es nicht ersparen, einen kleinen Kummer zu bereiten: aber eben, weil es jetzt ein kleiner ist, und es in Deiner Hand liegt, den großen, welcher daraus entstehen könnte, zu verhindern, so zögere ich nicht länger, Dich um Deinen Beistand zu bitten.“

„Fredine fängt auch hier wieder an,“ so hieß es in dem Briefe weiter, „ihre eigenen Wege zu gehen, die sie in N. in so unangenehme Lage brachten; mein Einfluß ist aber zu gering auf dieses Kind, das man leider aus falscher Pietät, in den Jahren, da ihr Herz am bildsamsten war, meinem Einwirken entzogen hat; nun rächt sich's, und leider trägst Du die Folgen, mein armer Bruder. Bitte, schreibe Du, und Du mußt dabei für Augenblicke Deine väterliche Schwäche zurückdrängen, an Dein Kind, wie es Dein Wunsch ist, daß es sich in allen Stücken dem erfahrenen Willen seiner Tante fügt, daß Du hoffteſt, Fredine werde durch unbedingten Gehorsam die Scharte wieder auszuwetzen suchen, die sie Deiner Liebe zu dem einzigen Kinde beigebracht.

Schildere ihr, welche Unannehmlichkeiten Dir aus ihrem Benehmen in N. erwachsen, das wird sie am ersten auf den rechten Weg bringen. Ich will ja nicht, daß sie wie eine Einsiedlerin ihr Leben vertrauert. Hier ist ein Fürst Chersky mit Frau, Tochter und einem zwölfjährigen Sohne aus der Nähe von Petersburg. Im Verkehr mit dieser vornehmen, durch und durch feingebildeten Familie findet sie Anregung und Zerstreuung genug. Aber weil sie sieht, daß mir die Menschen lieb sind und ich ein Zusammenleben mit ihnen wünsche, widerstrebt sie mir. Tue Deine Vaterpflicht Lothar, die Zukunft wird Dir's lohnen, denn Fredines Herz ist rein wie Gold, nur ihre Erziehung war falsch. Deine tiefbekümmerte Schwester Irmgard.“

Irmgard überlas noch einmal die Zeilen, wobei ein wohlgefälliges Lächeln um ihre Mundwinkel spielte, dann siegelte sie den Brief, verbarg ihn in ihrer Schreibmappe und begab sich zur Ruhe. 137,20

disch habe sich sein Zustand allerdings so gebessert, daß man ihn für neue Taten bestrafte, allerdings sei man stets bald darauf eines besseren belehrt worden.

* **Gräfrath,** 12. April. (Ein häßlicher Vorfall) spielte sich am gestrigen Sonntag bei Gelegenheit eines Begräbnisses auf dem hiesigen Friedhofe ab. Einige organisierte Frauen des Kreises Solingen hatten einer dahingeschiedenen Genossin das letzte Geleit gegeben und auch einen mit roten Blumen versehenen Kranz gespendet. Am Grabe angekommen, weigerten sich nun aber die Angehörigen der Verstorbenen, den „roten" Kranz niederzulegen und so entstand für die Teilnehmer der Beerdigung eine peinliche Situation. Als der Kranz von einer Seite zur anderen gewandert war, ergriff eine der beteiligten organisierten Frauen denselben kurzerhand und schleuderte ihn ins Grab; aber auch hier hatte derselbe noch keine bleibende Stelle, denn man holte ihn wieder aus der Gruft heraus und warf ihn in weitem Bogen über die naheliegende Friedhofsmauer.

* **Düsseldorf,** 12. April. (Das hiesige Kriegsgericht) verurteilte in seiner heutigen Sitzung den früheren Unteroffizier, jetzigen Gefreiten Ernst König vom Infanterieregiment Nr. 39 wegen Mißhandlung von Untergegebenen zu 10 Tagen Mittelarrest.

§ **Köln,** 12. April. (Kurpfuscher.) Die hiesige Strafkammer verurteilte heute einen Kurpfuscher zu einer erheblichen Strafe. Es handelt sich um den früheren Stellenvermittler und schwer vorbestraften Heilgehilfen Christian Feuser von hier. Er hatte sich widerrechtlich den Namen Homöopath zugelegt. Eine Mutter, deren Kind an Diphtherie litt, nahm seine Dienste in Anspruch. Er nahm keine genaue Untersuchung der Patientin vor, sondern verordnete Brechwurzel in der vierten Dezimalpotenz und etwas Himbeersaft. Mittlerweile verschlimmerte sich der Zustand der Kranken derartig, daß ein Arzt zugezogen wurde, der sofort den Luftröhrenschnitt vornehmen mußte, um das Kind vom Tode des Erstickens zu retten. Die hiesige Strafkammer erblickte in der Handlungsweise des Angeklagten eine fahrlässige Körperverletzung, ging um die Hälfte über den staatsanwaltlichen Antrag hinaus und verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis, ferner wegen ungerechtfertigter Führung des Titels Homöopath zu 100 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde die sofortige Verhaftung angeordnet.

* **Legden,** 12. April. Ein Eisenbahnunfall.) Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern abend hier. Eine Lokomotive fuhr beim Rangieren auf einen Prellbock, wurde seitwärts geschleudert und fiel die Böschung herab, ein Kolliwagen schoß darüber hinweg, während der Packwagen den Schienenweg versperrte. Das Maschinenpersonal war vorher abgesprungen, sodaß Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der Verkehr wurde gestern abend durch Umsteigen aufrecht erhalten, während heute der Betrieb wieder regelmäßig ist.

* **Mörs,** 12. April. (Ein merwürdiger Unfall) ist vor einigen Tagen einen Star zugestoßen. Oben auf dem Schornsteine eines Schulhauses zankten sich mehrere Starenmännchen um ein Weibchen, wobei eins in den dunklen Schlund des Schornsteins hinabfiel, aus dem es sich nicht wieder erheben konnte. Eine in einem Zimmer des Hauses unterrichtende Lehrerin vernahm kurz darauf ein Geräusch in der Ofenwand, das dann auch in der Ofenröhre und im Ofen auftrat. Als die Dame behutsam die Tür zur Feuerung öffnete, flatterte zum nicht geringen Erstaunen der Schüler ein fast völlig erschöpfter Star heraus, der ohne weiteren Schaden zu nehmen die Reise vom Schornstein durch die Ofenröhre gemacht hatte.

Krefeld, 12. April. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich eine gemeingefährliche Betrügerin in der Person der Büglerin Katharina Blauen wegen Mietgeldschwindels zu verantworten. Die Angeklagte, welche bereits über 17 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern zubrachte, wurde zu weiteren 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 450 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Niederlahnstein,** 12. April. Ein schweres Unglück) ereignete sich in einem Hause in der Schifferstraße. Der über 70 Jahre alte Vater des Fuhrmanns P. Krämer saß, seine Pfeife rauchend, allein in der Küche am Herd. Der altersschwache Mann merkte nicht, wie am Boden liegendes Papier und dann seine Kleider in Brand gerieten. Die infolge des Brandgeruches aufmerksam gewordenen Hausbewohner und Straßenpassanten fanden den alten Mann, als sie die mit dichtem Qualm gefüllte Küche betraten, in hellen Flammen hilflos vor, rissen ihm die brennenden Kleider herunter und löschten das Feuer. Der Verunglückte star kurz darauf in den erlittenen Brandwunden.

Rechtspflege.

§§ **(Ein Anstellungsvertrag, der gegen die guten Sitten verstößt.** Die Firma G. und M. hatte in ihrem Anstellungsvertrage eine Klausel, derzufolge der Angestellte von dem Tage an, da von einer Seite eine Kündigung erfolgt, nur noch Anfangsgehalt bezieht. Dem Lageristen G., der mit 100 Mark eingetreten war, und später 105 Mk. Gehalt erhielt, waren auf Grund dieser Kündigungsklausel 5 Mark abgezogen worden. Die 2. Kammer verurteilte die Beklagte zur Zahlung. Ein derartiger Vertrag, wie ihn die Firma mit ihren Angestellten schlösse, verstoße gegen die guten Sitten und sei daher ungiltig.

§§ **Bielefld,** 12. April. (Ein Steuerpflichtiger) hatte die Beantwortung der Frage, ob eine Vermehrung seines Einkommens aus Erbanfall oder Spekulationsgewinn erfolgt sei, abgelehnt; darauf hatte die Veranlagungskommission ihn zu einem Einkommen, das seine Steuererklärung um 10 000 Mark überschritt, veranlagt. Auf die hiergegen eingelegte Berufung hatte der Vorsitzende der Berufungskommission den Steuerpflichtigen aufgefordert, anzugeben, wie sich das deklarierte Kapitaleinkommen zusammensetze. Als daraufhin erklärt wurde, daß ein bestimmt angegebener Betrag aus Hypotheken, ein anderer aus Koupons herühre, schwankende Erträgnisse aber nicht vorlägen, wurde der Steuerpflichtige weiter ersucht, die einzelnen Bestandteile seines Kapitalvermögens mit Angabe des Zinsfußes einem Mitgliede der Veranlagungskommission namhaft zu machen. Der Steuerpflichtige lehnte eine weitere Erörterung ab, worauf die Berufung zurückgewiesen wurde, da eine ziffermäßige Feststellung unmöglich sei, deshalb also nur eine Schätzung übrig bleibe. Die hiergegen eingelegte Revision hat das Oberverwaltungsgericht für begründet erachtet und den Steuersatz auf auf die der Steuererklärung entsprechende Höhe festgesetzt, da jeder tatsächliche Anhalt für die Annahme eines höheren Kapitalertrages als des deklarierten fehle. Die Berufungskommission hätte wie in der Entscheidung weiter ausgeführt wird, dem Steuerpflichtigen vor Erlaß der Entscheidung eröffnen müssen, welche Folgerungen er aus der Nichtbeantwortung der gestellten Fragen ziehen müsse, insbesondere, welche Tatsachen dann als feststehend angenommen werden dürfen. Da dies nicht geschehen sei, so leide die Entscheidung an einem wesentlichen Mangel und sei aufzuheben.

Vermischtes.

(Unterseeische Kohlenlager.) Die englische Admiralität hat in Portsmouth einen merkwürdigen Versuch mit der Lagerung von Kohlen im Meere gemacht. Vor 18 Monaten wurden eiserne Körbe, die je zwei Tonnen Kohlen enthielten, in ein großes Bassin versenkt, während man gleichzeitig die gleiche Quantität Kohlen in der offenen Luft aufhäufte und vor der Witterung durch Segeltuch schützte. In Zwischenräumen von sechs Monaten wurden von jeder Sorte Kohlen je zwei Tonnen unter gleichen Verhältnissen verbrannt. Der Versuch ergab, daß der Heizwert der unter Wasser aufbewahrten Kohle stetig steigt, während der Heizwert der an offener Luft liegenden Kohle herunterging. Diese Entwertung der offen liegenden Kohle hat sich besonders in den Kohlelagern in den Tropen bemerkbar gemacht, wo durch die Sonnenhitze die leicht löslichen Oehle der Kohle verbraucht werden. Die Admiralität hat nunmehr, wie aus London geschrieben wird, Versuche in größerem Maßstabe angeordnet. Eine Schwierigkeit ist nur die, daß man die unter Wasser aufbewahrte Kohle vor der Ueberführung in die Bunker der Kriegsschiffe trocknen muß, da sonst die Gefahr einer Selbstentzündung in den Bunkern vorliegt. Die einzige bisherigen Trocknungsart bestand darin, die Kohlen auf großen Eisenplatten an der Luft auszubreiten. Ein solches Verfahren ist zwar bei Proben möglich, aber bei großen Beständen kaum durchzuführen.

† **(„Tees mit Kirchengesang".)** Aus New-York wird berichtet: Die letzte Marotte, der die amerikanische Gesellschaft huldigt, sind musikalische Tees, bei denen kirchliche Lieder gesungen werden. Die elegantesten Damen der New-Yorker „Vierhundert" treffen sich jetzt zweimal die Woche in dem Hauptsaal des neuen St. Regis-Hotel zur Teezeit. Der gewaltige Raum mit seinen majästätischen Dimensionen, wohl einer der mächtigsten Säle der ganzen Welt, ist für sie dann reserviert und nur Eingeladene haben Zutritt. Die „Gäste" tragen alle die kostbarsten Toiletten. Während der Tee herumgereicht wird, vertreibt man sich die Zeit damit, Kirchenlieder zu singen, deren Auswahl durch das Los bestimmt wird. Dann beschließt eine der Damen die Versammlung mit einem Gebet und alle fahren befriedigt wieder fort. Draußen werden sie stets von einer großen begeisterten Menge begrüßt. Männer dürfen an diesen Tees nicht teilnehmen. Der durchschnittliche Besuch der einzelnen Versammlungen beläuft sich auf etwa 300 Damen.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

14. April: Wärmer, angenehm, vielfach heiter, strichweise Gewitter.

15. April: Angenehm, sonnig, bei Wolkenzug, strichweise Gewitter.

16. April: Wenig verändert, wärmer.

17. Normale Wärme, heiter bei Wolkenzug.

Aus der Geschichte der Vesuvausbrüche.

Der Vesuv gilt seit Jahrhunderten als das Muster eines tätigen Vulkans, und es hat Zeiten gegeben, in denen der Sprachgebrauch den Namen Vesuv als eine Art Gattungsbegriff für feuerspeiende Berge benutzte. Die Erklärung dafür liegt in der Tatsache, daß seit rund 250 Jahren eine eigentliche Ruhe des Vesuvs nicht mehr eingetreten ist. Das war früher ganz anders, und gerade die beiden gewaltigsten Ausbrüche, von denen die Geschichte überhaupt berichtet, derjenige vom Jahre 79, der den drei Städten Pompeji, Herculanum und Bajae das Leben kostete, sowie der von 1631, traten nach einer langen Pause ein, über der den Bewohnern der Umgebung das Gedächtnis daran, daß sie auf einem gefährlichen Boden lebten, völlig geschwunden war. Die alten Römer betrachteten den Vesuv überhaupt gar nicht als einen Vulkan, und wir müssen es heute als ein Zeichen besonderen Scharfsinnes hervorheben, daß wenigstens dieser oder jener unter den damaligen Gelehrten aus dem Aufbau des Berges und aus der Beschaffenheit seiner Gesteine dazu gelangte, den Vesuv mit anderen als vulkanisch bekannten Bergen zu vergleichen und ihm einen ähnlichen Ursprung zuzuschreiben. Ins Volk drang diese eWisheit nicht, und sie mag auch von den meisten geistreichen Leuten jener Zeit bezweifelt sein. Der Vesuv war ein zu ruhiger Nachbar, als daß man ihm auch nur in irgend einer fernen Vergangenheit Untaten hätte zutrauen sollen, wie sie aus den anderen Weltgegenden von feuerspeienden Bergen berichtet worden waren. So ganz unvermittelt freilich trat das Verhängnis der großen Eruption auch damals nicht ein, aber man wußte die Warnungen aus Mangel an Erfahrung nicht zu deuten. 16 Jahre vor dem gewaltigen Ausbruch ereignete sich ein ungewöhnlich heftiges Erdbeben, das gerade auch in Pompeji verderbliche Spuren hinterließ. Erdbeben waren aber ohne Zweifel auch in jener Zeit keine allzu seltene Erscheinung im südlichen Italien gewesen, und niemand verfiel darauf, sie in Zusammenhang mit dem Vesuv zu bringen, der seit Jahrhunderten unverrückt und starr dagelegen hatte, als ob er niemals zu den Essen des Schmiedegottes Vulkan gehört hätte. Da trat im Jahre 79 das Verhängnis ein. Ueber die Vorgänge bei dieser Eruption und über ihre Folgen liegen klassische Berichte vor, namentlich aus der Feder des jüngeren Plinius, und die Ausgrabungen in dem verschütteten Pompeji haben die Ueberlieferungen in wichtigen Punkten ergänzt und bereichert.

Neuerdings ist der Untergang dieser Stadt mit der letzten großen vulkanischen Katastrophe verglichen worden, die im Mai 1902 die Hauptstadt der Insel Martinique, St. Pierre, wie mit einem einzigen Druck einer gigantischen Faust vernichtete. Der Vergleich lag äußerlich nahe, aber dem Wesen nach war er doch unzutreffend. Pompeji wurde unter einer Masse begraben, die ein Gemisch von Asche und Wasser, also einen Schlamm darstellte, während die Zerstörung von St. Pierre durch eine heiße Wolke giftiger Gase bewirkt wurde. Etwas Aehnliches wie damals in Pompeji ist am Vesuv, so weit zuverlässige Nachrichten vorliegen, nur noch einmal geschehen, nämlich im Juni 1794, aber in der Richtung nach Norden und Nordosten, wo die Ansiedlungen weniger dicht gedrängt liegen; — auch vermochten sich die Bewohner fast sämtlich durch die Flucht in den anliegenden Teil des Apenninen-Gebirges zu retten.

Die Tätigkeit des Vesuv ist auch nach 79 zunächst lange eine sehr unregelmäßige gewesen, und bis zum 71. Jahrhundert sind nach der Ueberlieferung im ganzen nur 8 größere Eruptionen geschehen. Bis zum zweiten Ausbruch vergingen 124 Jahre, dann folgte eine Pause von 269 Jahren, unddie weiteren Zeitabstände waren 40, 173, 108, 43, 103 und 161 Jahre. Dann trat nach einem verhältnismäßig unbedeutenden Aschenauswurf vom Jahre 1500 wieder eine Pause von 131 Jahren ein, die dazu genügte, die unwohnenden Menschen jede Gefahr vergessen zu machen. Das Jahr 1631 schreckte dann das ganze Gebiet mit entsetzlichen Schlägen aus seiner Ruhe auf. Die Katastrophe von 1631 ist überhaupt die furchtbarste, die der Vesuv gezeitigt hat. Selbst der Ausbruch von 79 muß daneben in der Erinnerung verblassen. Es ist heute schwer, sich eine Vorstellung davon zu machen, wie überraschend jene Eruption über die dortige Landschaft gekommen sein muß. Dem Vesuv fehlte nicht nur jedes Anzeichen einer vulkanischen Tätigkeit bis auf ein paar Ansammlungen von warmem Wasser und einige spärliche Dampfquellen, sondern er hatte sich auch mit einem üppigen Waldwuchs überzogen. Sogar im Krater stand bereits ein Hain von ehrwürdigen Eichen und Eschen, als er immer eine Stätte des Friedens gewesen wäre. Wer sollte da wohl hinter diesem mit freundlichem Grün bekleideten Berg ein solches Ungeheuer ahnen, dessen grimige Wut sich am 15. Dezember 1631 zuerst durch allmählich zunehmende Erdbeben und durch ein unheimliches unterirdisches Grollen ankündigte. Nach wenigen Stunden war die Eruption in vollem Gange, und ein dicker Regen von glühender Asche hatte das Gebiet zwischen dem Vesuv und den Apenninen bis nach Nola hin begraben und verbrannt. Die Asche flog damals bis nach Tarent, bis nach Dalmatien und sogar bis nach Thessalien, so daß also die Nachricht, der zufolge bei dem jetzigen Ausbruch Asche in Benevent und auch in Foggia nahe der Adriatischen Küste Italiens niedergegangen sein soll, nichts Unwahrscheinliches besagt. War doch bei einem Ausbruch im 5. Jahrhundert Vesuvasche sogar bis Konstantinopel und noch ein anderes Mal bis Tripolis an der Nordküste von Afrika geflogen.

Diese Eruption von 1631 schlug später eine Entwicklung ein, die eine gewisse Aehnlichkeit mit den Ereignissen zeigt, wie sie jetzt gemeldet werden. Die Lavaströme flossen gleichfalls nach allen Seiten. Ein Strom vernichtete Boscoreale, Boscotrecase, Torre Annunziata, ein zweiter Torre del Greco, ein dritter Resina und Portici, ein vierter ergoß sich über die nördlichen Gehänge und zerstörte die Orte Somma, Santa Anastasia, Plätze, die sämtlich auch jetzt teils als bedroht teils als bereits von den Massen der Lava verbrannt genannt worden sind. Ein besonderes eigenartiges Schauspiel muß es gewesen sein, als der eine der Lavaströme bis ins Meer hinaus vordrang und dessen Gewässer ins Sieden brachte, so daß Massen von gekochten Fischen an der Oberfläche umhergetrieben wurden. Hoffentlich werden die Ereignisse bei der jetzigen Eruption hinter denen von 1631 zurückbleiben, und zwar sowohl in der Ausbreitung der Lava wie namentlich in den Aschenfällen, die damals entsetzlichen Schaden anrichteten, indem sie sich am letzten Tage von Pompeji mit gewaltigen Regenmassen zu einem Schlamm vereinigten, der alles Lebende wie unter einem großen Leituch vergrub. Neben dem Verlust von Menschenleben und deren beweglicher und unbeweglicher Habe, droht diesmal auch noch ein anderer, der ganz unersetzlich sein würde, wenn es nämlich der vorläufig noch unaufhaltsamen vordringenden Lava gelingen sollte, das mühsam wiedergeschaffene alte Pompeji zu erreichen und endgiltig zu zerstören. Aus dem Tuffschlamm konnte die alte Römerstadt noch einmal in wunderbarer Erhaltung ans Licht gezogen werden, unter der Lava würde sie für alle Zeiten zugrunde gehen.

Rose & Co., Dortmund

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Möbelfabrik Hohe Strasse 128—130.

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern.

Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, in allen Preislagen, Stil- und Holzarten.

Grosse, unerreichte Auswahl in Gardinen. Teppichen, Dekorationen, Läufer.

Ausführung von feineren Bauarbeiten, Dielen, Treppen, Kamine, Wandvertäfelungen, Holzdecken. 340

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch



ersetzt beste **Butter.**

DEUTSCHES REICH 1903 FÜNF MARK

5 M.

ersparen Sie bei Verbrauch von 10 Pfund Delikatess-Margarine SOLO in Carton gegenüber dem gleichen Quantum teurer Butter. Deshalb zögern Sie nicht länger, diesen vorzüglichen Butter-Ersatz gleich hunderttausenden anderen Hausfrauen zu verwenden und fordern Sie gleich jetzt bei Ihrem Kaufmann

SOLO in Carton



Empfehle mein Grosses Lager in allen Sorten

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.

Anfertigung nach Mass.

Heinr. Wallrabe,

Schuhmachermeister und Fachmann,

Schwerte, Brückstrasse 3. 1349

Hüsingstrasse 8 **Hüsingstrasse 8**

Tapeten

in grösster Auswahl. 880

Streichfertige Oelfarben u. Lacke

garantiert gut und schnell trocknend

kaufen Sie am billigsten im

Schwerter

Haushaltungs-Bazar.

Helle Malzkeime

(nach Analyse der landw. Versuchsstation in Münster 26, 18 % Protein enthaltend) empfiehlt 1357

Ed. Pferdekämper.

Bei Kauf oder **Beteiligung** grösste **Vorsicht!**

Wirklich reelle Angebote **verkäuflicher** hiesiger u. auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen** etc. und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.**

Köln a/Rh. 315

E. Kommen nachf. Kreuzgasse 8. I.

Reparaturen und Neuanlagen 1370

von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**

H. Miebach

Schwerte, Mühlenstr. 6, 1.

Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosa, jugendfr. **Aussehen,** weißer, sammetw. **Haut** u. blend schönem **Teint** gebrauchen nur d. allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co., Radebeul** mit echt. Schutzmarke **Steckenpferd,** à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus,** und in der **Wigginghaus'schen Apotheke.**

Versende nur

Original-Lose

Ziehung 19., 20. u. 21. April

Genehmigt unter dem Protektorate Sr. Majest. des Kaisers u. Königs Wilhelm II stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der

Marienburg

300 000 Lose, 8840 Geldgewinne. Hauptgew. Mk., ohne Abzug:

60000

50000

Orig.-Lose 4.20 Mk, Porto u. Liste 30 Pfg. extra. 1381

Ferner zur Ausgabe gelangt:

Marienburger Pferde-Lose 1 Mk.,

11 Lose 10 Mk (Porto u. Liste 20 Pf) Hauptgewinn Equipage mit 4 Pferden.

Königsberger Lose

1 Mark 11 Lose 10 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg) versendet

Lose-Debit

W. Lorgheim, Lippstadt.

Wohnung

von 2 Zimmern mit Stall und Garten und ein **möbl. Zimmer** sofort oder später zu vermieten

Mährstraße 6. 1321

Reparaturen

an **Uhren** u. **Goldwaren** werden **gut und billig** unter Garantie ausgeführt.

Andreas Schaefer

Uhrmacher

Schwerte, Hüsingstr. 10

im Hause des Herrn Wilh. Kett. 1345

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise. **Reparaturen** werden schnell 215 und billig besorgt.

Friedrich Reineke,

Hüsingstraße 14.

Tanzunterricht.

Donnerstag den 19 April, eröffne ich im Saale des Stadt-Keller einen neuen Kursus. Der Unterricht beginnt des nachm. v. 5—7, des abends von 8—10 Uhr.

Theodor Rüberg.

Überzeugen Sie sich dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörteile die besten sind, trotz gewährbarste allerbilligsten



Über 100,000 Deutschland-Räder zur grössten Zufriedenheit i. Gebrauch. Preisliste die grösste der Branche, unberechnet u portofrei

August Stukenbrok Einbeck

Erstes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Zahn-Arzt

H. Wellié 1399

Schwerte, Kleppingstrasse 1.

1259



Gewinnbringend

für jede Hausfrau!

ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver

EUREKA.

Prospekte

in allen besser. Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Städtisches Progymnasium zu Schwerte.

Die Aufnahmeprüfung findet am Dienstag, den 24. April morgens 9 Uhr statt. Der Eintritt in Sexta erfolgt in der Regel mit dem 10. Lebensjahre des Schülers aber nicht nach dem zwölften.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete im Schulgebäude am vorhergehenden Tage von 9—12 Uhr entgegen, in seiner Wohnung auch schon früher. 1221

Der Direktor.

Dr. Renz.

J. Hecht Nachfolger

Schwerte **Ostenstr. 20**

empfiehlt

Bettbarchende, Federn, Daunen

in nur guten Qualitäten u. leistet hierfür

weitgehendste Garantie!!

Für jeden Teil eines bei mir gekauften Bettes, welcher der geleisteten Garantie nicht entspricht, wird gratis Ersatz gegeben. 1121

Brautleuten

empfehle z. den früheren billigen Preisen: 1094

Kochherde

nur allerbestes Fabrikat, für April, Mai, Ausnahmepreise

F. Rahlenbeck Schwerte.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 890 Mill M
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 463 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank.

360 **Gustav Haver, Schwerte.**

Auf zum Gasthof Jägerheim Bürenbruch.

am 2. Ostertage

Konzert u. Ball.

Die Musik wird ausgeführt von d. Schw. Kap., unt. Leitg. des jetzig. Dirig. Herrn Oswald Kümper. Entree 20 Pfg. m. Ball 60 Pfg.

Der neue 1361

Tanz- und Anstands-Kursus

beginnt sofort nach Ostern.

Frau Wilhelmi

Tanzlehrerin.

Anmeldungen werden bei Herrn Wilhelm Quadbeck, Bahnhofstraße, entgegengenommen.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, **was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. A Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.



Man verlange stets

Spratt's Hundekuchen

und weise Nachahmungen energisch zurück.

Billigst zu haben bei:

L. Weinberg, Schwerte.

Ein

Schlosserlehrling

sofort gesucht. 1396

Wilhelm Hesse, Hörderstr. 10.



Heute u. Dienstag trifft eine besonders **große Sendung**

Faselschweine

bei mir ein.

2095 **M. Neublum.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

gibt

Schneeweisse Wäsche

ohne Bleiche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

1247

Das Neueste

für die Frühjahrs-Saison in

Kragen
Jacketts
Staubmäntel

zum Preise von **6.50** bis **25** Mk.

ist eingetroffen

Nur moderne Façons in geschmackvoller Ausführung.

Wilh. Sasse, Schwerte Hüsingstr. 3.

müßte ihnen ein Lohn von 5 Franks täglich zugesichert werden.

Der Ausbruch des Vesuv.

Schreckensbilder vom Vesuv.

Der Vesuv setzt seine unheimliche Tätigkeit fort und verbreitet weiteres Unheil. Der Gesamtverlust an Menschenleben wird jetzt auf mehr als 1000 angegeben. 500 Tote sind bereits von den Behörden festgestellt worden. Erschütternde Szenen spielten sich bei der Erkennung der Leichen ab. So heißt es in einem Bericht, daß Eltern, die ihre Kinder im allgemeinen Durcheinander verloren hatten, deren Leichen in behördlicher Verwahrung fanden, ebenso Frauen die Leichen ihrer Männer, die sie vermißten. Auf der Flucht vor der Lava war eine Frau gezwungen, ihren gelähmten Gatten im glühenden Elemente zurückzulassen. Ein junges Mädchen trug den 60jährigen Vater auf dem Rücken fort. In Instanze Aosta führen Flüchtlinge in mehreren Wagen. Plötzlich fiel ein derartiger Aschenregen, daß keiner den anderen sehen konnte. Die Pferde gingen durch und die Kinder sprangen aus den Wagen und liefen ängstlich nach allen Richtungen. Seitdem hat man nichts von ihnen gehört oder gesehen. Man befürchtet, daß sie alle, 40 an der Zahl, erstickt sind.

Ein zweiter Berichterstatter schreibt unter dem 11. ds. Mts. aus Neapel folgendes: Der Eisenbahnzug kommt durch die alles bedeckende Aschenschicht nur mühsam durch, er muß öfter halten, einen Anlauf nehmen zum Schrecken der ängstlichen Fahrgäste, die in dem fahlen Dunkel der unheimlichen Aschenwolke Vorboten von Schlimmerem sehen. Die Ortschaften, die von dieser erstickenden Wolke umlagert sind, liegen wie ausgestorben da, weil auch die Dächer unter der Aschenlast einzubrechen drohen, Brot und Wasser zu fehlen beginnt. Die Umgebung würde an eine Schneelandschaft erinnern, wenn die Aschendecke, die alle niedrigen Gartenpflanzen erstickt, hellfarbiger wäre. Bei Torre Annunziata hat man den Aschenregen hinter sich. Ueber dem reizenden bergumkränzten Sarnotal, Pompeji, Castellamare, Sorenrt und Boscotrecase lacht die schöne Frühlingssonne. Die Landstraße bei Torre Annunziata ist mit Fuhrwerken bedeckt, auf denen geflüchtete Familien mit Betten, Möbeln oft armseligster Habe zurückkehren, während andere fliehen. Am schwersten heimgesucht ist Boscotrecase und sein hoch am Südfuße des Berges emporreichendes fruchtbares Gelände. Schon von weitem sieht man die zwischen weißen Häusern grüßenden Fruchtgärten; dazwischen ragen schwarze, zerklüftete, von bläulichweißem Rauch umsäumte Lavafelsen empor. Die Ortschaft ist durchschnitten von einem 200 Meter langen Lavastrom. Am hoch gelegenen Camposanto von Torre Annunziata hat ein mächtiger Lavastrom, nachdem er drei Kilometer zurückgelegt, ganze Hausmauern auf dem Rücken mitgenommen. Von hier überblickt man die drei vom Südgelände herabkommenden Ströme und kann die merkwürdig raschen Veränderungen in Größe, Gestalt und Färbung der wol tausend Meter aufsteigenden Vesuvwolke verfolgen, die augenscheinlich die mitgerissenen Aschen- und Sandmassen fortdauernd über die Küste und das Meer nach Neapel hinüber fallen läßt. Um 1 Uhr nachmittags bietet sich uns ein Anblick hochdramatischer Szenen. Schon bei Pompeji, das fast fremdenleer ist, harren Scharen flüchtiger Bewohner von Torre del Greco angstvoll der Eisenbahnzüge, die sie weiter fortbringen sollen. In Torre Annunziata wird unser Zug von der verzweifelten Menge gestürmt; alle Abteile sind überfüllt, dennoch muß der Zug, unter dichtem Aschenregen und Sturm in Torre del Greco anlangend, hier den völlig sinnlos gewordenen, zu allen Heiligen flehenden Rest der Bewohner, zumeist Frauen und Kinder, über und über mit Schlamm bedeckt, aufnehmen. Die Aschendecke ist seit morgens noch dichter geworden und bedeckt die Geleise, so daß der Zug wiederholt Halt machen muß. In Neapel wird seine schmutzstarrende Menge erstaunt von den Insassen eines eben abfahrenden Zuges betrachtet, die nicht ahnen, daß ihnen die gleiche Schlammprobe bevorsteht.

Wir lassen noch die nachstehenden Telegramme folgen:

Mailand, 13. April. Als Zeichen der Trauer ist die feierliche Eröffnung der Mailänder Ausstellung, welche heute stattfinden sollte, auf den 28. dieses Monts vertagt worden.

Torrente, 13. April. Der Meeresspiegel ist im Fallen begriffen, auch an der adriatischen Küste hat sich das Wasser mehrere Meter vom Lande zurückgezogen.

Neapel, 13. April. Nach vorläufiger Feststellung sind sämtliche Ernten für dieses Jahr im Umkreis von 15 Kilom. vernichtet. Eine große Reihe Ländereien ist auf ein halbes Jahrhundert kulturunfähig. Der Schaden wird auf mehrere hundert Millionen Lire geschätzt.

Neapel, 13. April. Nach den letzten Nachrichten ist die Nacht überall ruhig verlaufen. Der Aschenregen läßt nach. In Torre Annunziata ist der Lavastrom stationär und die dortigen industriellen Werke nehmen den Betrieb wieder auf. Die Bevölkerung ist ruhig. In Neapel hält das schöne Wetter an.

Letzte Drahtmeldungen.

Rohe Automobilisten.

Kassel, 13. April. Unbekannt gebliebene Automobilisten überfuhren den auf seinem Dienstgange begriffenen Nachtwächter des Dorfes Ehrsen und ließen ihn blutüberströmt auf der Dorfstraße liegen. Der Verunglückte starb alsbald, nachdem man ihn dort aufgefunden hatte.

Er ist verschwunden.

Antwerpen, 13. April. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Wechselagenten, der über 2 Millionen Passiva hinterläßt. Auch ein Antwerpener Notar erleidet großen Verlust von 270 000 Franks. Es heißt, der Wechselagent sei nach Buenos Aires geflohen.

Das Grubenunglück bei Lens.

Lens, 13. April. Der Oberingenieur Leon besichtigte gestern die beschädigten Gruben. Die Instandsetzung geht langsam voran, man hofft jedoch, diese Arbeiten beschleunigen zu können, sobald weitere Arbeitswillige sich einstellen werden. Gestern sind 100 neue Arbeitswillige in die Grube gestiegen. Die Bekämpfung des Feuers wird fortgesetzt. 21 Leichen sind in dieser Nacht zutage gefördert worden, insgesamt 297. Es bleiben also noch über 1000 Leichen in der Grube.

Berechtigte Abwehr.

Reichenberg (Böhmen), 13. April. Der Verband der nordböhmischen Industriellen beschloß, jeden Arbeiter, welcher am 1. Mai von der Arbeit wegbleibt, sofort zu entlassen und vor dem 8. Mai nicht wieder zur Arbeit zuzulassen. Die dem Verband angehörigen anderen Betriebe dürfen solche entlassenen Arbeiter nicht vor dem 13. Juni aufnehmen, oder irgendwie beschäftigen.

Die Gräfin.

Florenz, 13. April. Gräfin Montignoso stürzte gestern mit ihrem Fahrrad und erlitt einen Beinbruch. Die behandelnden Aerzte erklären, daß der Heilungsprozeß mindestens einen Monat beanspruchen werde.

Der Briefträgerstreik.

Paris, 13. April. In Bezug des Ausstandes der Postbeamten wird mitgeteilt, daß in Lyon und Marseille die Postunterbeamten ebenfalls beschlossen haben, in den Ausstand zu treten. In Paris leidet der Postdienst sehr bedeutend. Infolge der Ausstandsbewegung konnte gestern abend und heute früh nur ein Teil der regelmäßigen Briefbestellung stattfinden.

Alfonsos Hochzeit.

Madrid, 13. April. Die Vermählung des Königs Alfons findet am 1. Juni statt.

Schlapp geworden.

London, 13. April. Bei einem Marsche, den 170 Soldaten gestern von Lydd nach Dover unternahmen, mußten dreißig infolge der großen Hitze austreten und wurden in Ambulanzwagen nach Dover gebracht. Von diesen sind zwei Mann in der Nacht gestorben.

Grenzzwischenfall.

Sofia, 13. April. Ein blutiger Zusammenstoß türkischer und bulgarischer Grenztruppen wird aus der Adrianopler Gegend gemeldet. Türken drangen in bulgarisches Gebiet ein und wurden von den bulgarischen Grenzposten angefallen. Es entwickelte sich ein Gefecht, in welchem die Türken drei Gefallene zurückließen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

„Ich will, ich soll, ich muß,
Ich kann, ich darf, ich mag
nur „Kathreiners Malzkaffee„
zum Frühstück trinken und
nichts anderes. Denn nach
dem Ausspruche der größten
Autoritäten, nach dem Urteile
der Aerzte und nach der Erfahrung, die ich an mir selber
gemacht habe, ist Kathreiners
Malzkaffee das beste und angenehmste tägliche Getränk,
jedenfalls aber der vollkommenste aller Malzkaffees, Getreidekaffees 2c, die er sämtlich
durch seinen würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack übertrifft." — So spricht Einer,
der über das tägliche Getränk
mit sich ins Reine gekommen ist.

Gottesdienste.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 15. April 1906.
1. Ostertag vormittags 9 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.
" " 1/2 10 " Pastor Terberger, heil. Abendmahl.
2. " " 1/2 10 " Pastor Terberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Sonntag, den 15. April 1906.
Sonnabend nachmittags 2 Uhr: Beichte.
1. Ostertag vormittags 8 Uhr: Pastor Wischnath.
" " 9 " Beichte.
" " 1/2 10 " Pastor Graeve, heil. Abendmahl.
" " 11 " Kindergottesdienst.
2. " " 8 " Pastor Heinenberg.
" " 1/2 10 " " Wischnath.
" " 1/2 10 " Kindergottesdienst.
Mittwoch abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag abends 1/2 9 Uhr: Vorbereitung zum Gottesdienst.
Sonnabend nachmittags 2 Uhr: Beichte.

Evangelische Stadtmission, Kuhstraße 7.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde. Verpflichtungsgelegenheit.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.
Dienstag, den 17. April, abends 8 Uhr: Frauen-Missionsstunde.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Schwerte.
Mittwoch abends 1/2 9 Uhr: Gebetstunde.
Donnerstag abends 1/2 9 Uhr: Männerchor.
Freitag abends 1/2 9 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Sonnabend abends 8 Uhr: Turnen in der städtischen Turnhalle.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 15. April 1906.
Ostersonntag vormittags 6 Uhr: Auferstehungsfeier mit dreimaligem Umgang um die Kirche.
" " 1/2 7 Uhr: Stille heilige Messe.
" " 8 " " " "
" " 9 " " " "
" " 10 " Levitenhochamt mit Predigt, Segen und Umgang um die Kirche.
" nachmittags 1/2 3 Uhr: Vesper
Ostermontag vormittags 1/2 7 Uhr: Stille heilige Messe.
" " 8 " " " m. Predigt.
" " 10 " Hochamt mit Predigt.
" nachmittags 1/2 3 Uhr: Vesper.

Gottesdienste in Westhofen.

1. Ostertag vormittags 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst.
" nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
2. " vormittags 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
" nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Für das Sommerhalbjahr hat vom 8. April cr. ab der Vormittagsgottesdienst in der Gemeinde Westhofen wieder 1/2 10 Uhr vormittags begonnen.

Gartenstücke
zu verpachten
August Heppe, Schwerte

2 junge, tüchtige 1420
Schlossergehilfen
für Stadtschlosserei per sof. gesucht.
Ferd. Kartenberg Nachf.
L. Heimann, Herdecke-Ruhr

Empfehle mich im 1113
Garnieren und Umarbeiten
von Damen- und Kinderhüten, sowie im
Weißsticken.
Clara Schulte
Eisen-Industrie Nr. 14.

Schöner deutscher 1348
Schäferhund
zu verkaufen oder gegen kleineren Hund einzutauschen.
Otto Meyer,
Westhofen-Ruhr Nr. 85.

Verreist
bis Osterdienstag mittag
Dr. Lomm
Spezialarzt für Nerven- u.
1426 Gemütsleiden.
Dortmund, Betenstrasse 7.

Tüchtigen 1416
Fuhrknecht
sucht sofort
W. Scherff
— Bauunternehmer. —

Ordentliche Arbeiter
für leichtere Beschäftigung gesucht von **August Heppe, Schwerte.**


Bedeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg. im Ausschank pr. Glas 20 Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

An den beiden Ostertagen werden im Grünental eine Partie
Eier
ausgekegelt. Täglich Kahnfahrt.

Junge Kuh
zum Schlachten hat zu verkaufen
L. Windweh, Billigst

Salat u. Radieschen
täglich frisch
empfiehlt **Th. Greve.** 1446

Inspektor
für Feuer- Lebens- und Haftpflicht-Versicherung sofort gegen festes Gehalt gesucht. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Angebote unter **Nr. R. 1436** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Bruteier
schwarze Minorka, rassereiner Stamm, per Dtzd. Mk. 3,—, gibt ab 1085
H. Ortmann
Geiseke.

Bims die Händ' mit Abrador

Sie finden Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Köln a. Rh. 191
Kreuzgasse 8, I.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin ich stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
● Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).



Gestrickte
Knaben-Anzüge
der Trikotkleiderfabrik Stuttgart
praktisch, weil für Sommer und Winter passend, elegant im Tragen und fast unzerreißbar. Lassen sich gut reinigen und sehen daher immer sauber aus. Werden tadellos und billig in der Fabrik wieder repariert und wenn notwendig vergrößert.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.
Alleinverkauf für Schwerte:
Geschwister Becker.

Gelegenheitskauf!
Bis zum 1. Juli verkaufe umzugshalber spottbillig 1428
Sofas, Vertikows Stühle, kompl. Schlafzimmer, Schreibtische
usw.
Schwerte, Ostenstraße 9.
Gallerieleisten
in allen Größen zu äußersten Preisen.

Lippische
Hochbau | **Baugewerkschule Detmold.** 58 | Tiefbau u.
Vorbereitungsunt. 3. Okt.
Prog. d. d. Direk. Heufer.

Wirtschafts-Uebernahme.
Den geehrten Einwohnern von Schwerte und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die Gastwirtschaft 1409
„Zum Sängerheim"
von Herrn C. Klempt hier übernommen habe.
Ich werde stets für gute **Speisen und Getränke** Sorge tragen und halte mich dem verehrten Publikum bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
L. Nordhoff.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien in Schwerte (Ruhr) liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Schwerte (Ruhr) vom 14. April ab 4 Wochen aus

Dortmund, den 9. April 1906.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Wir zeigen hierdurch die Wiederaufnahme des Betriebes der Bergbahn zur Hohensyburg für den 29. April cr. an

Bei gutem Wetter fährt die Bahn auch schon an den beiden Osterfeiertagen.

Betriebs-Verwaltung der Hörder Kreisbahnen.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster i. W. hat seinen Ankauf in **Roggen** und **Hafer** beendet. Dagegen kauft es noch **Heu** und **Roggenrichtstroh**. **Stroh** muß aber des knappen Platzes wegen vorher angemeldet werden.

Alma Dahl
Heinr. Kuchheuser
Verlobte.
Barmen **Schwerte**
Ostern 1906.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem Herrn Referendar **Hans Reinhold** beehren sich hierdurch anzuzeigen

Wilhelm Böhmer u. Frau
Bertha, geb. Schulze-Noelle.
Höfen b. Ergste, Ostern 1906.

Clara Böhmer
Hans Reinhold
Verlobte.
Höfen b. Ergste. Bonn.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit Herrn Regierungs-Zivil-Supernumerar **Wilhelm Schröder** in Arnsberg beehren wir uns anzuzeigen.

Pfarrer Richard Falkenberg
u. Frau Elisabeth geb. Bremme.
Westhofen (Westf), Ostern 1906.

Martha Falkenberg
Wilhelm Schröder
Verlobte.
Westhofen (Westf.) Arnsberg.

Tüchtiger Zeitungsbote

gesucht von der

Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Eine grosse Auswahl der modernsten

Damen-Blusen

ist soeben eingetroffen.

Hochachtungsvoll

Ernst Müller

Ostenstrasse 18.

Freischütz.

Am I. Ostertage
nachm. 4 Uhr:

Militär-Konzert

Kapelle des 158. Inf.-Regts. aus Paderborn unter persönl. Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Richter.

Aus dem reichhalt. Programm sei besonders erwähnt:

Ouverture „Auf roter Erde . . . . von Haselhoff.

a) Festlicher Aufzug
b) Intermezzo } aus der Oper von Haselhoff
c) Walzer } das Erntefest

unter eigener Leitung des Komponisten Herrn Haselhoff, Schwerte.

Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.

Jagdrad



ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.

Fahrräder von Mk. 54,— an.

Mit Doppelglocken la cr. v. Mk. 60.50 an. Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.

— Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel. —

Auf Wunsch Ansichtssendung.

Hauptkatalog senden an Jedermann gratis und franko die

Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 866

Carl Trog, Schwerte

Fernsprecher 32
empfiehlt

Streichfertige Oel- u. Lackfarben
Bernsteinlack
Pinsel - Bronzen - Beizen
Fensterglas
Spiegel-, Roh- u. Drahtglas
in allen Größen geschnitten
Kitt
weiß und gelb.

Delikatessenhaus Wahle

Hüsingstr. **23** **Schwerte,** Hüsingstr. **23**

empfiehlt

ff. Aufschnitt

in jeder Preislage,

rohen u. gekochten Schinken, Lachsschinken, Zunge, ff. Neuenahrer Rauchfleisch, Sülze, Gänsebrust, Leberkäse, gef. Kalbsbrust, Zungenroulade, braunschw., thürr. u. hess. Wurstwaren,

ferner:

Käse aller Art,

wie Emmenthaler, Schweizer, Holländer, Gouda, Edamer, Tilsiter, Roquefort, Parmesan, Kräuter, Gervais deutsche u franz., Camemberts deutsche und franz.,

ff. geräuch Lachs, Aal,
Hummer, Krabben, Oelsardinen,
Kaviar etc.

Frische amerik. **Aeptel, Weintrauben, Ananas,** frische Maikräuter, Krachmandeln etc. franz. **Kopfsalat,** frische Schlangengurken,

Geflügel, jg. Poularden, Suppenhühner und Enten.

Konserven aller Art,

Weine, Liköre, Kognak, Rum etc.

in reicher Auswahl und billigsten Preisen.

Oster-Postkarten

empfiehlt
in aparten neuen Mustern
Dtzd. von **50** Pfg an

Carl Braus
Buch- und Papier-Handlung.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

Jahres-Mitglieder-Versammlung
am Samstag, den 21. April d. J., abends 8 Uhr im „Schützenhof".

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr.
2. Rechnungslegung.
3. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1906
4. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgl. bis 1911.
5. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder bis 1912.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1906.
7. Feier des diesjährigen Schützenfestes.

Schwerte, den 14. April 1906.

Der Vorstand.

Auf zur Sonne!

Kasse zu Ostern 1458

1 schweres Kalb,
sowie **1000 Eier**
auskegeln.

Wilh. Möller

Der Dilettanten-Verein

„Niegedacht",

Wandhofen

feiert am Montag, den 2. Ostertag, im Saale des Herrn Falkenberg sein diesjähriges

Osterkränzchen

durch

Konzert, Theater u. Ball.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

1447 **Der Vorstand.**

Suchen Sie gute Stelle oder gutes Personal, so schreiben Sie nur mit Rückporto an **W. Lorgheim,** Lippstadt (Westf.)

Peru-Guano

(Füllhornmarke)



empfiehlt 1236

L. Weinberg.

Ein 1440

Packet verloren

auf dem Wege von **Schwerte** nach **Overberge.** Abzugeben in der Geschäftsst. d. Schwerter Ztg.

Verlegte meine **Wohnung** von Hörder Straße nach 1438

— Kampstraße 25. —

Frau **Buse,** Hebamme.

Holzen.

2 neue Wohnhäuser

mit Stallung und ½ Morgen Gartenland sind unter günstigen Zahlungsbedingungen verkäuflich. 1443

Schulte, Auktionator, Ostenstraße 7.

Wohnhaus

Bahnhofstraße 12

zum 1. November evtl. früher zu vermieten.

Zu erfragen

1460 **Beckestraße 14.**

Franz. Unterricht

durch einen ehemaligen Lehrer d. Berlitz-Shool.

Konversations — Litteratur — Korrespondenz

Separate Kurse für Damen.

Spezial-Kurse für Kaufleute.

Allein pro Stunde 1.50 Mk. in Klassen zu 4 Schüler 0.75 Mk.

Anmeldung. erbet. an

Reboul
— Neu-Markt —
Neheim a. d. Ruhr

oder am Donnerstag hier im Kaiserhof. — Prosp. grat.

Technikum Bingen

Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.

Chauffeurkurse

Progr. frei

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechn. Institut
für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Abgeschlossene 1379

Etage

in besserem Hause per 1 Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg

---

Eine Wohnung

von vier durchgehenden Zimmern nebst Stallung und Garten zu vermieten 1451

Schwerderheide
— Hellwegstraße 41 —

Eine Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern mit Stallung zum 1. Juli zu vermieten.

1377 **Hörder Straße 82.**

Ein ordentliches 1359

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn zum 1. Mai gesucht.

Von wem sagt d. Geschäftsstelle der Schwert. Zeitung.

Tüchtiges evangel. 1456

Mädchen

für Küche und Haushalt gegen hohen Lohn per 1. oder 15. Juni gesucht.

Restaurant Fritz Höfterey
Hagen i. W., Wehringhauser Straße 82.

Eine Beamtenfamilie in Hagen mit 3 Kindern sucht auf sogleich ein **Dienstmädchen.**

Näheres bei Frau **Hartmann,** Schwerte, Bahnhofstr. 22. 1398

Ein kräftiges 1427

Nachmittagsmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Schw. Zt.

Morgenmädchen

zum 1. Juni gesucht. 1390

Frau W. Hövelmann,
Hörderstraße 18.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Bruno Rathmann, Schwerte.